



12. Folge Dezember 1953

Einiges aus der Besiedlungsgeschichte des Riesengebirges

Von Max Herkner

Unter den Völkern der Erde eignen sich nicht alle in gleicher Weise als Besiedlungspioniere. Als solche stehen an erster Stelle die Abkömmlinge der germanischen und in zweiter Linie die der romanischen Volksstämme, während die Slaven, gleichgültig ob sie schon im frühen Mittelalter oder erst in der Neu- und Jetztzeit nach Europa eingeströmt sind, jeglicher Pioniertätigkeit absolut abhold sind. Deren Mentalität erstreckt sich lediglich darauf, von anderen bereits Geschaffenes unter Berufung auf fadenscheinige politische Gegebenheiten für sich in Anspruch zu nehmen, welche Eigenheit auch bei im Laufe der Jahrhunderte in Europa eingesickerten Orientalen zu finden ist.

Aus dem im vorigen Absatz geschilderten Grunde ist das Riesengebirge trotz seiner zentralen Lage im 12. und 13. Jahrhundert besiedelt worden; denn drohend ragten seine einen großen Teil des Jahres schneebedeckten Berggipfel weit in die böhmischen und schlesischen Ebenen, düster und unwegsam waren seine engen Täler und ungeheuren Wälder, wo auch Bären bis in das 17. Jahrhundert noch vereinzelt lebten und früher auch die Wölfe daheim waren. Urkundlich ist die Besiedlung des Riesengebirgsvorlandes bis ins 12. Jahrhundert nachweisbar. Immer weiter eroberten mühsam die Bewohner die Gebirgstäler und schufen die ersten Siedlungen. Der Bergbau bot ihnen die erste Lebensgrundlage, und als dieser nicht mehr ausreichte, wurde gerodet. Von nun an schufen sich die Riesengebirgler für sich und ihre Nachkommen durch mühsame Arbeit, zu der die heutigen Nutznießer unserer Heimat nie fähig gewesen wären, das unveräußerliche Recht auf den von ihnen urbar gemachten Grund und Boden. Millionen und Abermillionen Schweißtropfen kleben an den zu Einfriedungsmauern ihrer Wiesen verarbeiteten Rodesteinen. Wie

viele Tausende mögen es wohl sein, die im harten Daseinskampf, im Ringen mit den Elementen, durch Schneestürme, Überschwemmungen, Geschiebe- und Schneelawinen zu Tode gekommen sind? Sie haben es trotz allem in zäher Arbeit geschafft und ihren Kindern und Kindeskindern eine schöne Heimat bereitet. Der Wohlstand der deutschen Besiedler des Riesengebirges wuchs; denn nachdem sie sich Wiesen- und Weideland geschaffen hatten, wurden sie Viehzüchter, deren

Herden mit diskretem Glockenklang die blumigen Almen oberhalb der Baumgrenze beweideten. Es entstanden daselbst Almhütten (im Riesengebirge Sommerbauden genannt), woselbst die Ergebnisse der Milchnutzung zu Butter und Käse verarbeitet wurden, um in den Städten des Vorlandes abgesetzt zu werden.

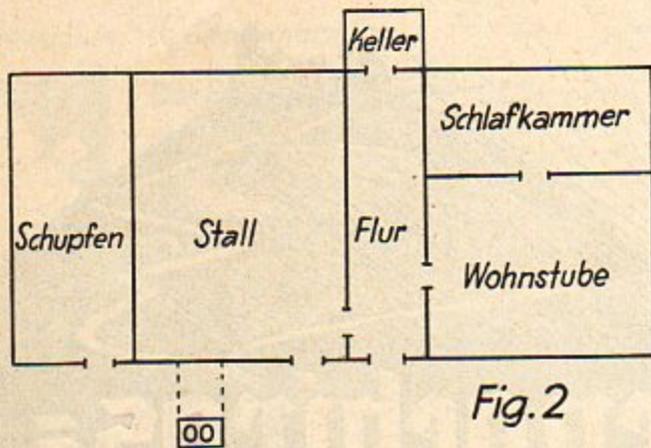
Um aufzuzeigen, mit welchen Schwierigkeiten die Ursiedler des Riesengebirges zu kämpfen hatten, sei im folgenden die Entstehung einer Baude kurz geschildert: Am Anfang stand der Urwald, durchwegs auf Steilhängen stöckend. Zur Ansiedlung geeignete Stellen desselben wurden ausgerodet, selbstredend in Gemeinschaftsarbeit. Das hiebei anfallende Holz wurde abgelängt und gestapelt; denn ehe es gezimmert werden konnte, mußte der hierfür erforderliche Raum geschaffen werden. Dieser wurde auch der Bauplatz für das Haus. Dies war eine schwere Arbeit; denn der Urwaldboden war mit gewaltigen Geröllblöcken durchsetzt, die oft gespalten werden mußten, um beseitigt werden zu können. Um eine ebene Baufläche zu schaffen, mußte durch Geländeaushub und Terrassenaufbau (Fig. 1) zunächst der Zimmerplatz zur Bearbeitung des Bauholzes vorbereitet werden, dann erst konnte der Bau beginnen. Derselbe wurde so durchgeführt, daß nach dem Grundriß (Fig. 2) nur die Wohnräume und der Flur aus Holz erstellt wurden, wäh-



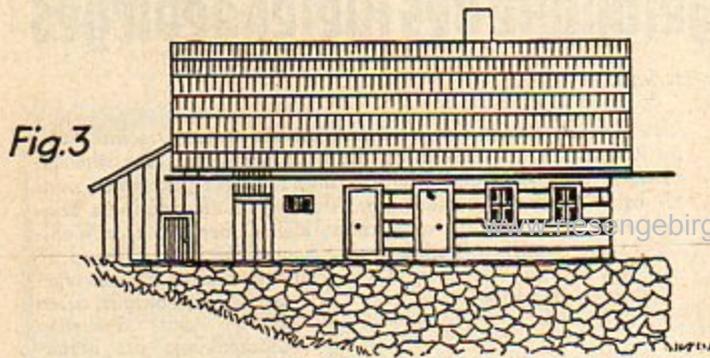
Ein altes Riesengebirghaus am Schwarzen Berg

An den steilen Berghängen der Riesengebirgstäler standen Tausende von diesen oft jahrhundertealten Holzhäusern, meist durch die ganze Zeit im Familienbesitz, schmuck und im guten Bauzustand gehalten und gaben der Gegend ein schönes Gepräge

rende Holz wurde abgelängt und gestapelt; denn ehe es gezimmert werden konnte, mußte der hierfür erforderliche Raum geschaffen werden. Dieser wurde auch der Bauplatz für das Haus. Dies war eine schwere Arbeit; denn der Urwaldboden war mit gewaltigen Geröllblöcken durchsetzt, die oft gespalten werden mußten, um beseitigt werden zu können. Um eine ebene Baufläche zu schaffen, mußte durch Geländeaushub und Terrassenaufbau (Fig. 1) zunächst der Zimmerplatz zur Bearbeitung des Bauholzes vorbereitet werden, dann erst konnte der Bau beginnen. Derselbe wurde so durchgeführt, daß nach dem Grundriß (Fig. 2) nur die Wohnräume und der Flur aus Holz erstellt wurden, wäh-



rend der Stall und der meist in den Berg gesetzte Keller aus den ja so reichlich vorhandenen Steinen (Granit) aufgemauert und überwölbt wurden. Die Holzkonstruktion führte man nach dem Blockhausssystem auf, und zwar so, daß immer zwischen je zwei Balken ein etwa fingerstarker Zwischenraum verblieb. Diese „Fugen“ wurden nachdem das Gebälk einigermaßen lufttrocken geworden war mit einem Gemisch von Hobelspänen und „Haarwolf“, einem perenierenden Almengras, verstopft - „ausgeleitet“ und später übermörtelt. Als Stubenbedeckung wurden handgesägte Bretter, „Pfoften“, verwendet, wie auch das Dach mit handgemachten Holzschindeln eingedeckt wurde. Nachdem auch die Inneneinrichtung aus geschnittenem und gehobeltem Fichtenholz



hergestellt war, konnte das Haus bezogen werden. Es war darin ein gesundes Wohnen, und die darin geborenen Kinder wuchsen trotz einfachster oder, richtiger gesagt, infolge einfachster Lebensweise zu kräftigen, widerstandsfähigen Menschen heran, die den Anforderungen ihrer harten Umwelt vollauf gewachsen waren. Figur 3 und 4 zeigen die Vorder- und Seitenansicht der in jenen Besiedlungstagen in harter, entsagungsvoller Arbeit entstandenen typischen Gebirgsbauden, die späterhin behufs besseren Wetterschutzes noch durch einen Schupfenvorbau, der auch die Haustür einschloß, erweitert wurde (Fig. 5).

Nach oder schon im Zuge der Errichtung ihrer Bauden schufen sich die Neusiedler das zum Existenzaufbau unbedingt erforderliche Nutzland. Die hiemit verbundenen Arbeiten stellten an unsere Vorfahren den ungeteilten Einsatz ihres Wollens und Könnens; denn es war ja urigster Bergwald, mit jahrhundertalten, knorrigen Fichten bestockt, dem dieses abgerungen werden mußte. Gewachsener Fels und gewaltige Geröllblöcke stießen durch den Waldboden, der in den meisten Fällen ein Steilhang war. Das Abholzen der für die viehwirtschaftliche Nutzung in Aussicht genommenen Flächen zerfiel in mühsame Arbeitsgänge; denn der Fällung der Baumriesen folgte deren Zerkleinerung, Abrückung und Nutzbarmachung, wonach die Ausrodung der weitwurzigen, mit dem Geröll verfilzten Stöcke an die Reihe kam. Diese Arbeit war mit den den Siedlern damals zur Verfügung gestandenen Mitteln sehr mühsam und zeitraubend, sie bedeutete aber noch keineswegs das Ende der Rodetätigkeit, da nach dieser noch die Entsteinung des gewonnenen Nutzlandes folgte. In ungezählten Arbeitsstunden wurden die das Rodeland bedeckenden Geröllblöcke zerkleinert und mittels Schubkarren zu Haufen an den Bergsiedlungen der oberen Elbe „Stajnrück“ und an denen der oberen Aupa „Stähnrücke“ genannt zusammengeführt. Nachdem die nun freigewordene Erdkrume möglichst gleichmäßig über die Fläche verteilt worden war, wurde das Weitere Gott befohlen. Vom nächsten Frühling, der allerdings meist

erst Mitte Mai einsetzte, angefangen, begann sich das gerodete Land zu begrünen, und von da ab bot es einer oder mehreren Ziegen karge Nahrung. Es war ein weiter Weg bis zu dem Zeitpunkt, da die Kuhhaltung möglich wurde. In rastloser Arbeit wurden die geschaffenen Bergwiesen verbessert, und als endlich genügend Kuhdünger zur Verfügung stand, besserte sich die Viehfutterleistung des Neulandes rasch. Der Transport des Düngers, dem kein Stroh beigemischt war, da der Riesengebirgsbauer im Stall höchstens Sägespäne einstreute, erfolgte von alters her mittels am Rücken zu tragender „Butten“. Erst um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts gingen die Bewohner der an der oberen Aupa gelegenen Bergweiler von diesem Modus ab und transportierten den Dünger in Schubkarren, die an einem Seilaufzug liefen, zur Höhe (Fig. 7). Als sich der Viehstand mehrte und die Milchproduktion den Eigenbedarf zu übersteigen begann, wurden die überschüssigen Molkeerzeugnisse am Rücken oder mittels Schubkarrens zu Tal gebracht und in den ebenfalls deutsch besiedelten Städten des Riesengebirgsvorlandes gewinnbringend abgesetzt. Hiedurch kam der erste Wohlstand in unsere Bergsiedlungen. Dieser wurde mit Bedacht verwaltet und ausschließlich zur Erweiterung der viehwirtschaftlichen Produktionsmöglichkei-



Fig. 6

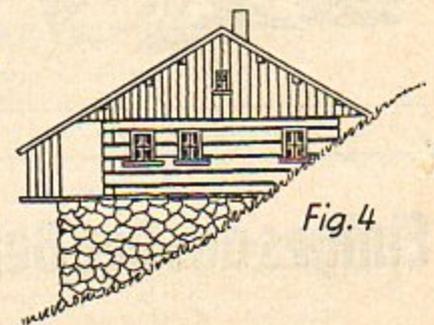


Fig. 4

ten eingesetzt. Da das Riesengebirge inzwischen Grundherren erhalten hatte, pachteten sich die Bergsiedler von diesen das oberhalb der Baumgrenze gelegene Almengelände (Hutweiden genannt), das teils beweidet, teils bemäht wurde. Der Transport des daselbst gewonnenen Heues erfolgte ebenfalls am Rücken, und zwar auf den aus den Alpenländern bekannten Kraxen (in der Heimat „Hocke“ genannt) oder auf Hörnerschlitzen. Auf die ersteren wurden von besonders kräftigen Männern bis zu hundert Kilo Heu aufgeladen und diese Last oft mehrere Kilometer auf holperigen Fußsteigen hangabwärts getragen (Fig. 6). Das Geschlecht der Urbesiedler des Riesengebirges war schon längst zur ewigen Ruhe eingegangen, als deren Kinder und Enkel in den vollen Genuß des von diesem Geschaffenen kamen. Die Bewohner der im Laufe der Jahrhunderte in den Riesengebirgstälern entstandenen Streudörfer und hochgelegenen Bergweiler lebten aber nicht nur ihrem Eigenbesitz, sie trugen auch als Waldarbeiter viel zur Erschließung der Heimat bei. Die ersten Maßnahmen zu deren Durchführung bestanden im Ausbau der erforderlichen Verkehrswege, um zunächst einmal das in den Bergwäldern gefällte Holz den Verwertungsstellen zuführen zu können; denn - besonders im Aupatal entwickelte sich die Holzpappen- und Papierindustrie, zu deren Unternehmertum auch meine Vorfahren mütterlicherseits gehörten.

Es ist anzunehmen, daß der Bau der ersten Fahrwege längs der Flußläufe erfolgt ist. Wer aber zu unserer Zeit die Täler unserer schönen Bergheimat durchwandert hat, dem ist besonders an der großen und kleinen Aupa aufgefallen, daß es daselbst alte und neue Straßen gibt. Die ersteren sind als einfache Fahrwege längs der Berghänge hoch über der Talsohle - also in respektvoller Entfernung von den Wildbächen - geführt worden, wodurch bewiesen erscheint, daß häufige Überschwemmungen mit Katastrophenfolge

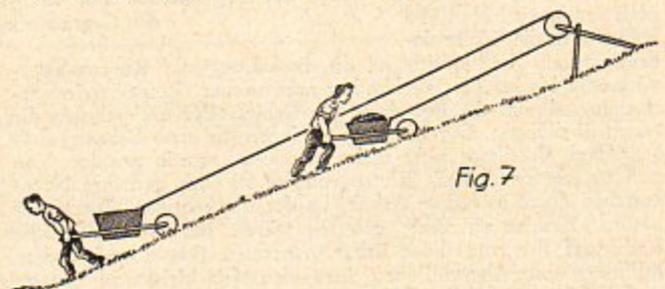


Fig. 7

auch in früheren Jahrhunderten dem von Menschenhand Geschaffenen feindlich gesinnt gewesen ist. Bei dieser Gelegenheit verdient noch darauf hingewiesen zu werden, daß bis in die siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts die Straße Hohenelbe—Spindelmühle nur bis zur ersten Krausemühle im Tal entlang ausgebaut war. Der Verbindungspfad zwischen den genannten Orten zweigte in Oberhohenelbe in der „Lände“ bergwärts ab und führte als „Steinweg“ unter den Seidelhäusern vorüber nach Hackelsdorf, von da über Ochsengraben, den Klausenberg und den Schwarzwald zum Tannenstein und nach Spindelmühle. Diese Straßenführung beweist, daß auch die Elbe in ihrem Oberlauf infolge ständiger Hochwassergefahr den Ausbau von Straßen längs der Talsohle verbot. Ihre Fluten schwellen in jedem Frühjahr zur Zeit der Schneeschmelze für mehrere Wochen zu beträchtlicher Höhe an, und diesen Umstand machte sich die Forstwirtschaft zunutze, indem sie das während des vergangenen Sommers in ihren Bergrevieren in rauen Mengen angefallene und während des Winters zu den Lagerplätzen abgerückte Brennholz durch diese billig nach Hohenelbe transportieren - abtriften ließ. In Oberhohenelbe wurde das angeschwemmte Holz durch eine Fangvorrichtung (Bockrechen) in einen Flutgraben abgeleitet - geländet - und nach Beendigung der Trift aufgeklafert. Mit dem Ausbau und der Fertigstellung der Talstraße Hohenelbe—Spindelmühle wurde die Holztrift eingestellt und, obwohl seither schon mehr als achtzig Jahre verstrichen sind, hatten sich in Oberhohenelbe die Begriffe „Bockrechen“ und „Lände“ bis zur Aussiedlung erhalten. Mit der allmählich fortschreitenden verkehrstechnischen Erschlie-

ßung der bisher still und weltentrückt gewesenen Riesengebirgstäler und einsamen Höhenzüge zog eine neue Zeit für deren Bewohner herauf und diese änderte auch ihren Typus. Während bisher alle Männer Bergbauern, Hirten und Waldarbeiter gewesen waren und die Gleichartigkeit ihrer Lebensführung auch ihre äußere Erscheinung uniformiert hatte, so daß sich ein langbeiniger, hochgewachsener, vollbärtiger Typ mit verwettertem Charakterkopf ergeben hatte, so brachte die neue Zeit eine Vielfalt der Berufe und damit eine Typenspaltung. Der beinahe schlagartig einsetzende Fremdenverkehr fand eine aufgeschlossene Bevölkerung, die sich rasch auf diesen umstellte und durch den Bau von Fremdenherbergen und Touristenlagern der Gegend bald ein anderes Gesicht gab. Was ist z. B. in Spindelmühle seit den Tagen, da die „Schneekoppe“ daselbst das einzige Wirtshaus und zugleich Posthalterei war, und die Eingeborenen die ersten in einer alten Zweispännerdroschke eintreffenden Sommergäste einen Breslauer Professor mit Familie - erstaunt fragten, weshalb er seine Ferien ausgerechnet in Spindelmühle verleben wolle, und bis zum Beginn des zweiten Weltkrieges alles geschaffen worden! Und wie es hier war, so war es im gesamten Riesengebirge, und dieser mit elementarer Gewalt in Erscheinung tretende Aufschwung und Wohlstand erregte nur zu bald die Aufmerksamkeit der Welt und den Neid jener Weltpolitik machenden Unterweltmenschen, die keine Ahnung vor dem Eigentum der anderen haben, und darum mußten wir die Heimat und das Erbe unserer Väter verlassen. Ein Gewaltakt, wie er in der Weltgeschichte noch nicht da war.

Kottwitz

Heimatkundlicher Beitrag von Franz Schöbel, Kottwitz-Stuttgart



Die Reichsstraße von Trautenau nach Jitschin führte durch die Gemeinde Kottwitz. Rechts im Bild Gasthof Fiedler

In der Volksschule wird der Gemeinde-Kindergarten eingerichtet und von Franziska Kasper bis 1945 geleitet. 1933 bis 1934 kommt es zum Bau der Verbindungsstraße Kottwitz-Tschermna. Zu den Gesamtkosten von fast einer halben Million Kč steuert die Gemeinde einen Teil bei. Im Armenhaus wird 1936 eine tschechische Minderheitsschule eröffnet. Sie wird im ersten Jahr von mehr deutschen als tschechischen Kindern besucht. Auf dem Gelände des von der Gemeinde erkauften landwirtschaftlichen Besitzes Karlseck 14 entsteht 1937—1938 das neue einstöckige Gemeindehaus. Die Baukosten belaufen sich auf rund 600 000 Kč. Aus den oben genannten Richtern ist noch der Karlsecker Richter Laurenz Hader zu erwähnen und von Kottwitz die folgenden Richter und ab 1848 die Gemeindevorsteher Franz Hampel, Josef Steffan, Franz Both 1848—1864, Franz Rumler 1864—1883, Josef Fischer 1883—1884, Josef Leeder 1884—1895, Andreas Langner 1895—1897, Josef Baudisch 1897—1902, Franz Baudisch 1902—1910, Andreas Langner von 1910—1916, Franz Neumann 1916—1927, Franz Rumler 1927—1934, Franz Lelek 1934—1938, Ferdinand Blaschke 1938—1945. Das Postamt verwalteten: Rumler, Kaiser, Josefine Glückselig bis 1925, Stanislaus Hejral 1925—1931, Johann Vohralik 1931—1934, Josef Deml 1935—1938, Gerhard Nagel 1938, Rosa Baudisch 1939—1945. Von alten Bauerngeschlechtern sind zu nennen: Nr. 148 Bönisch seit 1582; Nr. 139 Rumler (1624); Nr. 155 Paus (1645); Nr. 117 Gold; Nr. 88 Baudisch (1743); Nr. 55 Schoft; Nr. 25 Langner; Nr. 145 Bönisch; Nr. 26 Wonka; Nr. 20 Langner; Nr. 103 Blaschka (1620) u. a. m.

Aus Kottwitz stammen: Der 1933 verstorbene Oberstleutnant a. D. Stephan Kaiser auf Nr. 97, der in Tschermna das Schuhmacherhandwerk lernte und dann die militärische Laufbahn ein-

schlug, der k. k. Artilleriehauptmann Johann Förster, der Bezirksrichter Anton Langner aus Nr. 65 und der Landgerichtsrat Ernst Pohl aus Karlseck 6.

Nach 1918 entstehen die Ortsgruppen von politischen Parteien und verschiedenen Verbänden, die entweder weltanschaulich, völkisch oder ständisch orientiert sind. In die Gemeindestube werden Vertreter nachstehender Parteien gewählt: Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei, Bund der Landwirte, Deutsche christlich-soziale Volkspartei, Deutschvölkischer Arbeiterverein, Deutsche Gewerbetarbeitspartei und NSDAP und 1938 die Sudetendeutsche Partei. Ortsgruppen von Verbänden: Arbeiter-Turn- und Sportverein, Kleinbauern und Häusler, Volksbund deutscher Katholiken, Katholischer Jugendbund, Deutsche Landjugend, Deutscher Turnverein, Geselligkeitsverein, Deutscher Kulturverband, Unterstützungsverein gedienter Soldaten (früher Veteranen-Verein), nach 1938 Reichskriegerbund. Bis auf die SDP, nachmals NSDAP, den Kriegerbund und die Feuerwehr wurden 1938 alle Ortsgruppen und Vereine aufgelöst und ihr Vermögen vom Staat eingezogen. Zwischen den beiden Weltkriegen nahm die Bautätigkeit einen beachtlichen Umfang an. An neuen Häusern mit neuer Hausnummer wurden erbaut: Kottwitz 59, Karlseck 21, Neubauten an Stelle bereits bestehender Hausnummern: Kottwitz 19, Karlseck 9, Katharinadörfel 2; Teilneubauten durch Um- oder Zubauten: Kottwitz 13, Karlseck 23. Zusammen 80 Erstneubauten, 30 Neubauten, d. i. 110 Häuser und 36 Teilneubauten.

Die ungefähre Entwicklung des Dorfes Kottwitz seit der Gründung:

Jahr	Kottwitz		Karlseck		Katharinadörfel		Zusammen	
	Häuser	Einw.	Häuser	Einw.	Häuser	Einw.	Häuser	Einw.
1250	43	258					43	258
1300	50	300					50	300
1400	75	450					75	450
1500	85	510					85	510
1592	110	660					110	660
1723	124	774					124	774
1793	131	786	25	150	6	36	162	972
1805	150	900	57	342	6	36	213	1278
1835	158	948	76	456	13	78	247	1482
1870	168	1008	85	510	15	90	268	1608
1914	181	1100	91	555	13	85	285	1740
1939	239	1195	111	570	12	75	362	1840

Von 510 Haushalten entfallen auf: reine landwirtschaftliche Betriebe 82; 65 haben neben der Landwirtschaft noch einen zweiten Beruf. Bei 363 fehlt die Landwirtschaft ganz, der größere Teil hat noch ein eigenes Haus. Der Charakter des ehemaligen Bauerndorfes ging mit Zunahme der Industrialisierung immer mehr verloren. Fast zwei Drittel der Bevölkerung findet in den Industriebetrieben des nahen Arnau dauernde Beschäftigung. Bis in die siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts blühte hier wie in der ganzen Umgebung die Leinenweberei auf Handstühlen als Hausindustrie, wozu das erforderliche Garn größtenteils im Orte selbst gesponnen wurde. In manchen Häusern wurde sogar auf zwei bis



Der Weg zur Dorfkirche führte beim Kriegerdenkmal vorbei. Es war immer geschmückt mit schönen Blumen und die Gläubigen blieben stehen und beteten ein Vater unser zum Gedenken ihrer im Kriege gefallenen oder vermißten Angehörigen

drei Stühlen gearbeitet. Auch der Bauer beschäftigte seine Leute über den Winter mit diesem Erwerbszweige. Flachsbreche, Krempe, Hechel, Spinnrad, Spinnrocken u. dgl. waren noch als Überbleibsel jener Zeit zu finden. Durch Einführung mechanischer Webstühle hörte die Hausweberei auch in Kottwitz auf. In geringem Umfange wurde die Kunstweberei in Seide und Baumwolle als Heimarbeit betrieben, wozu Webstuhl und Material die Fabrik beistellte. Die am häufigsten vorkommenden Familiennamen: Langner mit 35, Bönisch mit 20, Rumler mit 15, Blaschka mit 14 und Baudisch mit 13 Haushalten bzw. Familien. Im ganzen gibt es 1945 206 verschiedene Familiennamen im Gemeindegebiet.

Auf Grund der Konferenz von München rücken in den Mittagsstunden des 9. Oktober 1938 die deutschen Truppen ein und besetzen das Dorf. Am 24. September hatte die Tschechoslowakei mobilisiert. In der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober ziehen die letzten tschechoslowakischen Soldaten, von der Grenze im Gebirge kommend, ins Innere des Landes zurück. Die tschechischen Staatsangestellten hatten nach dem 1. Oktober ebenfalls das Dorf verlassen. Der Eisenbahnverkehr lag still, nachdem die abziehenden tschechischen Familien mit den vorhandenen Transportmitteln, vor allem den Personenzugsgarnituren, befördert worden waren. Er wurde bald wieder von Schlesien her in Gang gebracht. Viele wehrfähige Männer hatten sich nach der Mobilisierungskundmachung in die heimischen Wälder geflüchtet und hielten sich bis zum Einmarsch der deutschen Wehrmacht dort verborgen auf. Die deutsche Verwaltung wird sofort eingeführt. Der Ortsseelsorger Dechant Johann Cersovsky, welcher 27 Jahre an der hiesigen Pfarrkirche gewirkt hatte, verließ, veranlaßt durch die neue politische Lage, seinen Posten und wurde Pfarrer in Tschibus bei Smirschitz an der Elbe. Der Genannte hatte sich sowohl um die Pfarrkirche als auch um das St.-Katharina-Kirchlein als unermüdlicher Restaurator große Verdienste erworben. Nach einer kurzen Administration des Pfarrers Josef Pelzel, Tschermna, kam 1939 der frühere Kaplan von Köninghof Rudolf Sitka als Seelsorger nach Kottwitz und wurde im gleichen Jahr zum Pfarrer bestellt und 1946 ausgewiesen. Im Mai 1939 wird das Standesamt eingeführt. Am Vorabend des zweiten Weltkrieges 1939—1945 wird am 27. August 1939 die erste Lebensmittelkarte ausgegeben. Die Rolf-Fabrik wird Umschulungswerk der Deutschen Arbeitsfront, wo ausländische Arbeiter (Polen, Ukrainer, Franzosen, Belgier, Holländer und Russen) für die Rüstungsindustrie ausgebildet werden. Kriegsgefangene Polen, Franzosen und Russen arbeiten nacheinander bei den hiesigen Bauern und einigen Handwerkern. Das Lager befindet sich im Saal von Fiedlers Gasthaus. Außerdem arbeiten Zivilarbeiter aus dem Osten in der Landwirtschaft. Bei Kriegsende sind im Umschulungswerk gegen 60 Arbeiter aus Rußland und bei den Bauern 50 kriegsgefangene Russen.

Inhalt

Das Januarheft 1954 erscheint als Weihnachts- und Neujahrheft; es wird am 20. 12. 1953 versandt, so daß alle Abnehmer es noch vor Weihnachten erhalten.

Glückwunschanzeigen für dieses Heft werden, wie im Vorjahr, veröffentlicht.

Erste Anzeigengröße 15×40 mm zu DM 1.20. Zweite Anzeigengröße 30×40 mm zu DM 2.40.

Der Betrag ist bei der Einsendung der Glückwunschanzeige dem Schreiben beizulegen oder gleich mittels Zahlkarte zu überweisen.

Redaktions- und Anzeigenschluß für die Festaussgabe am 8. Dezember 1953.

Alle Abnehmer, welche bis spätestens 8. Dezember 1953 sämtliche Rückstände an Bezugsgebühr, Kalender, Farbblättern begleichen, erhalten mit dem Weihnachtsheft ein entsprechendes Geschenkstück wie in den früheren Jahren.

Am 26. Januar 1945 kommen die ersten Flüchtlinge aus Oberschlesien durch das Dorf. Der Flüchtlingsstrom dauert ununterbrochen bis etwa Mitte März an. Gegen 100 000 Schlesier, durchwegs Bauernfamilien und Domänenarbeiter, ziehen in jenen Wochen durch Kottwitz. Ein Teil nächtigt in der Volksschule und in Privatquartieren. Der Schulunterricht wird eingestellt. Vom 6. bis 9. Mai ziehen Teile der deutschen Wehrmacht, von der Front in Schlesien kommend, in Richtung Arnau weiter. Ihnen folgten am 9. Mai abends um 21 Uhr die ersten russischen Truppen, die am Abend des 10. Mai ins Landesinnere abziehen. Von den wenigen ansässigen Tschechen wird der Ortsnationaleausschuß gebildet, der sofort die Leitung der Gemeinde übernimmt. Die Kundmachungen der Gemeinde erscheinen nur noch in tschechischer Sprache. Die persönliche Bewegungsfreiheit der Einwohner wird weitgehend eingeschränkt. Am 13. Mai werden sämtliche deutschen Aufschriften entfernt. Die im Januar errichteten Panzersperren bei den Häusern 173, 39, 92 und 148 sowie am Kahlenberg müssen beseitigt werden. Das gesamte deutsche Eigentum wird als Staatseigentum erklärt. Täglich kommen russische Fuhrwerke ins Dorf und requirieren, vor allem bei den Bauern. Wegen der allgemeinen Unsicherheit kommen die landwirtschaftlichen Arbeiten ins Stocken. Jüngere Frauen und Mädchen halten sich meist in Verstecken auf. Viele haben sich in abgelegene Häuser zurückgezogen. Zu Aufräumungs- und anderen Arbeiten werden vor allem Männer ins Innere des Landes abtransportiert. Ehemalige Soldaten und Mitglieder der SA werden in Arnau in Haft gesetzt. Von 24 Männern werden 14 vom Volksgericht Jitschin zu schwerer Kerkerhaft von ein bis sechs Jahren verurteilt. Neun werden ohne Gerichtsverfahren nach verschiedenen langer Untersuchungshaft entlassen. Einer stirbt als Häftling im Hohenelber Krankenhaus.

Am 18. Juni wird mit der Aussiedlung der Bevölkerung begonnen. Bis ins erste Drittel des Monats August werden laufend Transporte nach Arnau geführt. Von dort werden die Menschen in offenen Kohlenwagen mit je 60 Personen in Transportzügen, nur mit Handgepäck versehen, in die sächsischen Grenzstationen gebracht und dort ihrem Schicksal überlassen. In die frei gewordenen Häuser ziehen die Tschechen ein. Als dann der Abtransport im August nach Sachsen eingestellt wird, geht die Aussiedlung trotzdem weiter. Nur wenige bleiben in ihren bisherigen Häusern und Wohnungen. Wer nicht in der Industrie von Arnau Beschäftigung erhält, wird in der Landwirtschaft verpflichtet, viele davon im Landesinnern. Am 18. Februar 1946 beginnt die Aussiedlung von neuem. In Transporten von 40 Waggons zu je 30 Personen werden die Bewohner teils in die Westzone, teils in die Ostzone gebracht. Im Spätherbst 1946 ist die Aussiedlung im wesentlichen abgeschlossen. Später folgen noch einzelne Aussiedlungen nach. Der im Dorf verbliebene Rest der deutschen Bevölkerung wurde in andere Gegenden des Landes gebracht. Es dürfte sich um nicht ganz 100 Einwohner handeln. Bei den Parlamentswahlen 1946 hatte Kottwitz über 1200 tschechische Einwohner gegen 1810 vor der Deutschenaustreibung.

Die ausgesiedelten Kottwitzer verteilen sich auf alle Teile Restdeutschlands, ohne Rücksicht auf familiäre und verwandtschaftliche Bindungen. 1947 befanden sich etwa zwei Drittel in der sowjetischen und ein Drittel in der amerikanischen Besatzungszone. Seither hat sich das Gesamtbild etwas zugunsten der Westzone verschoben. Zur Wahrung des Heimatgedankens wurde die vorliegende Heimatschrift ins Leben gerufen. Daneben bieten die alljährlichen Treffen der Riesengebirgler Gelegenheit zu persönlichem Wiederschen und Meinungsaustausch. Im zweiten Weltkrieg fanden über hundert Männer den Soldatentod. Eine genaue Ziffer konnte wegen der Vertreibung nicht ermittelt werden. So schließt mit der gewaltsamen Vertreibung die siebenhundertjährige Geschichte des Dorfes Kottwitz plötzlich ab. Darnach von böhmischen Königen ins Land gerufen, müssen nun die Deutschen, die das Land Böhmen in einen blühenden Garten verwandelten, arm und bloß ins Land ihrer Väter zurückkehren.

Nach Quellen und der Hohenelber Heimatkunde bearbeitet und ergänzt von Franz Schöbel, Stuttgart-Hofen.



Dezember

O du fröhliche, o du selige . . .

Von Olga Brauner

Ach, Nikolaus, du guter,
du wunderlicher Mann,
o höre meine Bitte
gnädiglich an:

Schick mir das holde Christkind
zur hohen Weihnachtszeit,
mit goldnen Kinderlocken
im sternbesäten Kleid!

Es brachte schon gar manches
herzliche Angebind'
Ich wünschte mir, zu glauben
so wie als Kind!

Der Christmond, der stillste und besinnlichste Monat des Jahres, beschließt dessen Lauf. Hat der letzte Sonntag im November die erste rote Adventskerze entzündet, lassen die Dezembersonntage, der kupferne, silberne und goldene, die drei andern Kerzen dem Weihnachtsfest entgegenleuchten. Zeitig früh läuten die Glocken zur Roratemesse. Es war immer schön, durch das noch nächtliche Dunkel und das ruhende Dorf zur Kirche zu stapfen, wo nur zwei Wachskerzen dem schwachen Ewigen Lichte halfen, die Dämmerung wenigstens vom Altare zu verscheuchen. Alte, in dicke Tücher gehüllte Mütterlein versuchten durch brennende Wachsstöcke die Gebetbücher vor den Brillen so weit zu beleuchten, daß sie die großen Buchstaben der Bücher erkennen konnten. Mit heiserer Stimme sang der alte Oberlehrer die Adventslieder. Draußen ließ eine trübe Dämmerung den Tag heraufziehen. Lag dicker Nebel über dem Tale, blieb die Dämmerung bis zur bald wieder hereinbrechenden Nacht. Daheim war das Leben in diesen Tagen meist an die warme Stube gebunden. Notwendige Ausbesserungen wurden gemacht, hin und wieder bastelte einer der Männer an der Krippe.

Am 2. Dezember feierten wir die Thronbesteigung unseres alten Kaisers Franz Josef. Der Gedenktag des hl. Franz Xaver, des

Apostels Indiens, folgte. St. Barbara, die tapfere Jungfrau, die Patronin der Bergleute und der schweren Waffen, hieß uns Kirschwitze brechen und ins Wasser stellen, sollten sie am Hl. Abend ihre weißen Blüten entfalten.

Der nächste Abend, von den Kindern sehnsüchtig erwartet, brachte die Ankunft des hl. Bischofs Nikolaus mit Äpfeln, Nüssen und einem Pfefferkuchenreiter, gleichsam ein Vorbote des Christkindes - freilich lag auch gewöhnlich eine Rute bei den Gaben.

Der zweite Tag nach St. Nikolaus bringt uns ein schönes Marienfest, die Feier ihres Ehrentitels, den sich die Gottesmutter in Lourdes selbst beilegte. Heuer wird dieser Tag besonders bedeutungsvoll, weil mit ihm ein Marianisches Jahr beginnt, das hoffentlich der Welt den Frieden bringt.

Zu St. Luzia, am 13., sagen die Leute, nun nimmt der Tag nicht mehr ab, der Tiefstand ist erreicht, der Tag bleibt stehen bis nach Weihnachten.

Das Fest des ungläubigen Apostels Thomas feiert die Kirche am 21. Am 24. gedenken wir der Stammeltern Adam und Eva, deren Ungehorsam durch den Gehorsam des Sohnes, der in der heutigen Hl. Nacht geboren wird, aufgehoben wurde. Nirgends in der Welt wird wohl der Hl. Abend inniger gefeiert als in Deutschland. Wenn uns im Kriege auch oft das Heimweh plagte, zur Qual wurde es in der Hl. Nacht. Selbst harte Männer führen dann und wann über die Augen, als müßten sie eine lästige Fliege verscheuchen. In ihren Stimmen klang etwas wie ein Glockenton, mitunter freilich wie der einer zerbrochenen. Der Gang durch das stille Dorf daheim in mitternächtlicher Stunde war ein Erleben. Nie klangen die Glocken inniger als in dieser Nacht. Menschen, Tiere und die gesamte Natur mit dem Sternenhimmel fühlten ahnend etwas vom heiligen Geheimnis dieser einzigartigen Nacht.

Wenn auch der Christtag feierliche Ämter und Vespere bringt, der zartfeine Zauber der stillen, Heiligen Nacht ist vorüber.

St. Stephanus, der erste Blutzuge des Christkindes, folgt dem Weihnachtsfest und reicht dem Lieblingsjünger und Evangelisten Johannes die Hand. Vielerorts wird am heutigen Tage Wein geweiht und auch gereicht.

Der nächste Tag gedenkt der Unschuldigen Kinder, die für das Christkind ihr junges Leben lassen mußten, um König Herodes in seiner Angst um den Thron zu beruhigen, ihn aber im Gewissen mit dem Mord an Unschuldigen zu belasten. Mit dem Gedenken an Papst Silvester beschließt die Reihe der Heiligen das alte Jahr, läßt noch einmal zur Kirche pilgern, um für alle Wohltaten des Jahres dem Herrn der Welt, der Zeit und Ewigkeit zu danken und um Gnade und Schutz für das kommende Jahr zu bitten, das dunkel und undurchsichtig vor den Augen der Menschen liegt.

Alois Klug.

Rahnnächte und Dämonen im Advent

nach L. G. Rainer

Es sind stille, geheimnisvolle Tage, die im Advent langsam das Jahr beschließen. Jeden Morgen rufen die Glocken zum Rorate, und heute wie vor vielen Jahren ziehen die Menschen mit Gebetbuch und Wachsstock zum Engeltamt in die Kirchen. Es ist ein eigenartig beeindruckendes Bild, wenn im Gebirge sich aus dem dämmerigen Nebel frühmorgens flackernde Lichter lösen, die aus Windlaternen und Pechfackeln den oft beschwerlichen Weg zur Dorfkirche durch Wald, Wind und Schneesturm beleuchten.

Die langen Vorweihnachtsnächte mit ihrer atemlosen Verlorenheit oder mit ihrem Regen- und Schneegestümm haben sich neben der christlichen Adventsauslegung bis in unsere Tage noch ein bedeutungsvolles Stück heidnischen Naturglaubens bewahrt. Vom Nikolaustag an erhebt, teils vom christlichen Legendenmantel umhüllt, teils unverfälscht überliefert, urheidnischer Dämonenglaube. Die zwölf Rahnnächte beginnen und böse Geister treiben zusammen mit den armen Seelen ein gefährliches Unwesen. Die christliche Zeit gab wohl den Unholden andere Namen, im Grunde aber haben diese Schreckensgestalten mit den Heiligen kaum etwas zu tun.

Dem heiligen Nikolaus, der guten Herzens die Kinder beschenkt, ist der Krampus beigegeben und nur dem Heiligen ist es zu verdanken, daß diese ihn begleitenden Unholde, die mit Sack, Kette, Rute und Messer ausgerüstet sind, nicht noch wüsteren Schabernack mit den Menschenkindern treiben, als sie es ohnedies mit den „Bösen“ tun können. In zottigem Pelz und rotem Haarfilz verkörpern diese „Leutfresser“ unheimliche Vorzeitriesen. Grad gut ist es, daß der heilige Nikolaus sie nunmehr einigermaßen in Schach halten kann.

Voll unheimlicher Rätsel ist die Nacht der heiligen Luzia am 13. Dezember. Niemand weiß, wie diese tugendsame Jungfrau, die unter Kaiser Diokletian im Jahre 304 wegen ihres Glaubens gemartert wurde, zur bösen und so blutrünstigen Rahnnachtsfrau geworden ist. Im Gegensatz zu anderen Geistern, die es nicht wagen, das Haus zu betreten, stößt die Luzia, in weiße, blutbefleckte Gewänder gehüllt, die Stubentüre auf und mit grauenhaft triefenden Augen und einem riesigen blutenden Messer steht sie plötzlich mitten im Zimmer. Bösen Kindern, so sagt man, schlitzt sie den Bauch auf, reißt ihnen die Gedärme heraus und wirft diese dann in eine Schwinde, um mit hohler Stimme endlos durch die Nacht zu singen: „Schwingerl voll Darm, Schwingerl voll Darm.“ Die Volksphantasie gab dieser Unholdin je nach der Gegend verschiedene Gestalten, man kennt sie auch mit einer großen Schere, mit einer Sichel oder mit einem scheußlichen Vogelkopf. In Altbayern und auch in Oberösterreich räuchert man mit geweihter Kohle und mit Weihrauch das Haus aus, und in die Rinde einer nahe dem Hof gelegenen Weide schnitzt man das „Luzienkreuz“. Erfahrene Leute lesen daraus am Neujahrstage das Schicksal des kommenden Jahres.

Eine gefürchtete Rahnnacht ist auch der 21. Dezember. Der „blutige Thomas“ geht um. Mit einem blutüberströmten Bein unterm Arm „weist“ er durch die finstere Nacht. Er stößt nur die Türen auf, um zum Entsetzen der Menschen das gräßliche Bein über die Schwelle zu strecken und mit johlendem Gelächter dann wieder im Dunklen zu verschwinden.

Der Riesengebirgswandkalender 1954 eignet sich als wertvolles Geschenkstück für Bekannte und Freunde, besonders freuen sich darüber unsere Landsleute in der Ostzone



Von der Geschichte eines alten Hauses

Da haben wir so manche Stund' gegessen hier in froher Rund' und taten singen, die Lieder klingen im Langenauer Elbgrund. Für die Hoheneiber war das Gasthaus „Zur Post“ in Oberlangenau ein beliebter Ausflugsort. Nachweisbar laut Schöppenbuch der Gemeinde Oberlangenau war der Gasthof durch 200 Jahre im Besitz der Familie Tauchen. Adalbert Tauchen starb 1932 als

Zwei Mütter

Von Olga Brauner

Es sitzt im Stübchen irgendwo ein altes Mütterlein.
Wie blicken seine Augen froh, was mag der Grund wohl sein?
Es weint im Stübchen irgendwo ein altes Mütterlein.
Ein Leid, es brennt so lichterloh, wes mag der Grund wohl sein?

Ein Brieflein hält die greise Hand.
„Mein Sohn zurückgekehrt“,
murmeln die Lippen unverwandt,
„hat Gott mich doch erhört!“
Ein Brieflein hält die greise Hand.
Er kehrt nicht heim, der Sohn,
ein Kamerad ihn sterbend fand
hinter Ural und Don.

Der totgeglaubte, liebe Sohn,
bald wird daheim er sein.
O Himmel, welch ein Gotteslohn
fürs alte Mütterlein!
„Grüß mir mein altes Mütterlein“,
das war sein letztes Wort.
Dann schlief er sanft auf ewig ein -
der Himmel ist sein Hort.

letzter Oberpostmeister aus der Familienreihe. Im Volksmunde war die Gaststätte mit der Bezeichnung „Beim Goderbäck“ weit und breit bekannt und hatte am 19. 10. 1732 ein Joh. Christ. Tauchen die Barbara Goderin geehelicht. Durch mehr als 200 Jahre hat sich der Name Goderbäck in der Volksüberlieferung erhalten. Das fast 300 Jahre alte Holzhaus fiel 1928 einem Brande zum Opfer. Das ist kurz die Geschichte eines alten bekannten Hauses.

Rom-Pilgerfahrt für Angehörige und Freunde der Ackermann-Gemeinde

vom 24. bis 29. Mai 1954

Auf Grund unserer Verhandlungen mit dem Bayerischen Landeskomitee für Pilgerfahrten können wir zu der geplanten Rom-Pilgerfahrt 1954 die folgende Ankündigung veröffentlichen:

PROGRAMM

1. Tag: Abfahrt ab Würzburg - Nürnberg - Augsburg - München - Rosenheim (Nachtfahrt).
2. Tag: Morgens Ankunft in Assisi Aufenthalt bis zum Nachmittag - ca. 15 Uhr Weiterfahrt - Ankunft in Rom ca. 19 Uhr.
3. Tag: Rom
4. Tag: Rom
5. Tag: Rom - ca. 21 Uhr Abfahrt von Rom
6. Tag: Gegen 9 Uhr Ankunft in Brixen - Pilgertagesdienst ca. 12 Uhr Abfahrt von Brixen ca. 18 Uhr Ankunft in München ca. 21 Uhr Ankunft in Nürnberg ca. 23 Uhr Ankunft in Würzburg.

Einzelhinweise

Assisi:

Die Pilger begeben sich in Prozession zur Basilika S. Maria degli Angeli Pilgermesse Kommuniongelegenheit Frühstück im Hotel Portiunkula - Nach dem Frühstück Fahrt von der Unterstadt zur Oberstadt - Besichtigung und Führung ca. 13 Uhr Fahrt von der Oberstadt zur Unterstadt Mittagessen im Hotel Portiunkula.

Rom:

Volle Verpflegung mit drei Mahlzeiten in den Unterküften. Während des Aufenthaltes in Rom halbtägige Stadtrundfahrt und weitere halbtägige Führungen, zu deren Ausgangspunkten die

Pilger mit Autobussen in zwei Turnussen gebracht werden. Rückkehr von den Endpunkten der Führungen zu den Unterküften in Autobussen. An einem Nachmittag Ausflug nach Pomezia— Nettuno.

- Für den Aufenthalt in Rom sind folgende Sonderveranstaltungen in das allgemeine Programm eingebaut:
1. Ein Gemeinschaftsgottesdienst in der Anima.
 2. Eine Glaubensstunde im Colosseum im Anschluß an eine Führung (Abendfeier).
 3. Eine Gemeinschaftsmesse mit Kommunion in den Katakomben.
 4. Eine außerkirchliche Feierstunde.
 5. Papstaudienz.

Brixen:

Abschiedspilgermesse und Stadtbesichtigung.

Teilnehmerkosten:

Ab München	DM 120.—
Ab Nürnberg	DM 135.—
Ab Würzburg	DM 140.—

50 Prozent Fahrpreismäßigung für die Anfahrtsstrecken bis zu 150 km vom Einsatzbahnhof (Verhandlungen bis zu 200 km laufen).

In den Teilnehmerkosten sind inbegriffen: Reisekosten einschließlich Paß- und Sichtvermerkversorgung, Unterkunft und Verpflegung (vom Frühstück in Assisi bis Mittagessen in Brixen), Besichtigung mit Fahrtkosten und Eintrittsgeldern.

Anmeldungen bis spätestens 15. Januar 1954 beim Riesengebirgsverlag. Das Interesse für diese Fahrt ist sehr groß, die Teilnehmerzahl jedoch beschränkt.

„Schlesisches Namenbuch“

von Dr. Hans Bahlow ist vor kurzem im Holzner-Verlag, Kitzingen/Main, erschienen. Mit vieler Mühe und Arbeit ist dieses wertvolle Büchlein entstanden, welches in keiner deutschen Familie fehlen sollte. Man muß es besitzen, um den Wert dieses Buches zu schätzen. Auch als Weihnachtsgeschenk wird es dem Empfänger viel Freude machen, weil es ein Büchlein von dauerndem Wert ist.

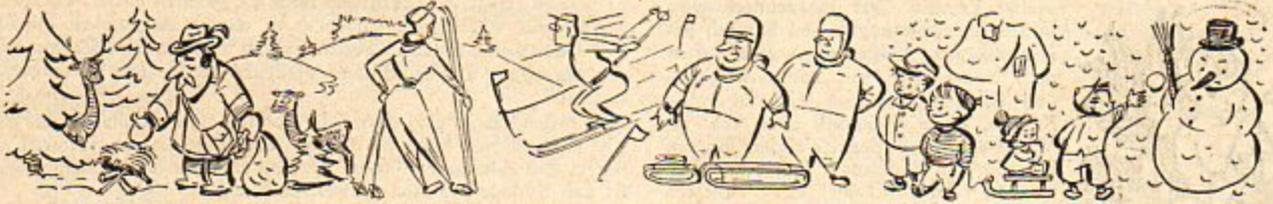
Ostvolkante Naingilza und Goryabillan

hat zu verkaufen

Otto Kraus, (13b) in Lauchdorf Nr. 45 über Kaufbeuren.

(Fortsetzung von Seite 5)

Mit Wind und Sturm treibt sich vom Nikolaustage an die „wilde Jagd“ durch die Lüfte. Über die leeren Felder tobt der wilde Jäger, begleitet von einer großen Schar Verdammter. Wimmern, Stöhnen und Gepolter jagt und hetzt mit dem Nordsturm, rüttelt und lärmt an den Fensterläden und an den Dachschindeln und pfeift ein schauriges Lied in den Kamin. Heute wie vor tausend Jahren stellt der Bauer eine Schüssel Milch vor die Türe, den weinenden Kindern im Gefolge des Jägers zum Trunke, und die Bäuerin hat schon lange Brotkrumen für die verdammten Seelen und Hafer für die fliegenden Rosse aufs Fensterbrett gestreut. Der mitleidige Holzhauer aber kerbt drei Kreuze in die Baumstümpfe draußen im Wald, denn dann können sie eine Zeitlang rasten, die armen ruhelosen Seelen. - Lange sitzen die Bauern des Abends im Advent in ihren Stuben und immer wieder erzählt man sich die „wahren und gruseligen Geschichten vom Luzifer, vom Thomas und dem wilden Jäger“. A. Tippelt



Eine stimmungsvolle Weihnachtskrippe wie daheim!

Prachtvolle farbige südtiroler Figuren, 10 oder 12 cm. Komplette Zusammenstellung von DM 4.80 (Steilig) bis DM 9.50 (15teilig) und DM 12.— (12teilig, 12 cm). Einzelne Schafe 35 Pfennig. Fischerhäusl Welden, (13b) Leeder 3 / Allgäu. Ing. Robert Herrmann, (13b) Leeder/Allgäu.

ČSR. baut Flugplätze für Düsenkampfflugzeuge

In der Nähe der Ortschaft Chututitz, die etwa 3 km von Tschaslau (Mittelböhmen) entfernt liegt, ist der modernste und größte Flugplatz für Düsenkampfflugzeuge der tschechoslowakischen Luftstreitkräfte im Bau. Das Bauvorhaben ist zur Hälfte fertig, die Fertigstellung soll bis Ende nächsten Jahres erfolgen. Die Rollbahn wird ca. 1,8 km lang und damit für sämtliche Typen von Düsenflugzeugen benutzbar sein.

Ein weiterer Flugplatz für Düsenflugzeuge wird in der Nähe von Beching in Südböhmen gebaut.

Die tschechoslowakischen Luftstreitkräfte führen derzeit Nachtübungen mit Düsenjägern vom Typ MIG 15 im Raume Pilsen durch. Diese Übungen sollen die bisher größten dieser Art sein.

Siebenstündiger Arbeiterstreik in Prag

Wie man erst jetzt erfahren konnte, kam es am 24. September 1953 in den mehr als 70 Werkstätten der Genossenschaft Napako in Prag zu einem 7stündigen Streik. Die Ursache dieses Streiks war eine neue Gewerkschaftsverfügung, die bestimmte, daß alle Arbeitnehmer monatlich mindestens 5 Prozent ihres Nettolohnes beim Sparverein einzuzahlen haben. Diese Summe sollte vom Lohn abgezogen werden. Als daraufhin die Arbeiter in den Streik traten, wurde die Verfügung dahingehend geändert, daß der Beitritt zu dem Sparverein freiwillig erfolgen könne. Es ist bemerkenswert, daß bei diesem Streik die Polizei nicht in Aktion trat. Die Arbeitsniederlegung erregte in Prag großes Aufsehen, weil sie als Beweis dafür angesehen wurde, daß ein entschlossen geführter Streik, an dem sich die Arbeiterschaft geschlossen beteilige, auch in einer Diktatur zum Ziele führen kann.

Stalindenkmal in Karlsbad geplant

Die tschechische kommunistische Stadtverwaltung von Karlsbad hat beschlossen, in Kürze ein repräsentatives Stalindenkmal zu errichten. Als Grund für diese Entscheidung wurde angegeben, daß Karlsbad ständig viele Gäste aus der Sowjetunion und anderen Volksdemokratien beherberge und darum ein „repräsentatives Monument des Vaters aller Nationen“ dringend benötige. Zahlreiche Künstler sind damit beschäftigt, Pläne und Entwürfe für ein Stalindenkmal auszuarbeiten.

Rechtsverordnung zum Fremdrentengesetz

Fremdrentengesetz und die Versichertenzeit in der Ostzone

Der 2. Sudetendeutsche Angestelltentag am 11. Oktober in Stuttgart forderte die schnellste Herausgabe der Rechtsverordnung. Der Hilfsverein der sudetendeutschen Angestellten verlangte vom Bundesminister für Arbeit in Bonn Aufschluß über diese Rechtsverordnung. Die Antwort lautet:

„Sie wird vorbereitet. Mit ihrem Erlaß ist zu rechnen zu Beginn 1954. Nach Erlaß werden die Versicherungsträger in der Lage sein, das Gesetz in vollem Umfange durchzuführen.“

Der Bundesminister verlautbart weiter: „Ich habe jedoch veranlaßt, daß diejenigen Entscheidungen des Fremdrentengesetzes, die von den genannten Rechtsverordnungen nicht berührt werden, schon jetzt getroffen werden. Im übrigen werden die Versicherungsträger Rentenvorschüsse gewähren, wenn die Voraussetzungen hierzu vorliegen.“

Die Beitragszeit in der Ostzone wird auf Grund des Fremdrentengesetzes jetzt rentensteigernd angerechnet. Damit sind die jahrelangen Anstrengungen für viele Tausende Rentner, auch Witwen, mit einem großen Teilerfolg gekrönt. Die heutigen Rentner haben Anspruch auf Rentenerhöhungen.

Auskünfte über Angestelltenfragen gibt gegen Rückporto, bei umfangreichen Auskünften gegen sachliche Spesen der Vorsitzende des HV., Eduard Wenzel, 14a Altbach a. N., Eßlinger Str. 61.

Pakete in die Sowjetzone!

Schickt Pakete in die Sowjetzone, aber beachtet dabei folgendes: Zugelassen sind:

1. Briefe bis 1 kg, 2. Päckchen bis 2 kg, 3. Pakete bis 7 kg.

Zu Nr. 2. Auch als Einschreiben oder Eilboten.

Zu Nr. 3. Bei Wertpaketen ist die Wertangabe — bis 500 DM — nur auf der Paketkarte zugelassen.

Geschenksendungen dürfen enthalten: Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände, die ausschließlich zum Verbrauch oder Gebrauch des Empfängers und seiner Familie bestimmt sind. Sie dürfen keine Handelsware enthalten. Mehrere Packungen derselben Warenart werden als Handelsware angesehen.

An Lebensmitteln sind folgende Höchstmengen vorgesehen:

1000 g Fett (von einer Sorte nicht mehr als 500 g), 500 g Zucker, 500 g Mehl, 500 g Hülsenfrüchte, 250 g Kaffee, 250 g Kakao oder Schokolade oder andere Waren, an denen Schokolade und Schokoladenguß verarbeitet ist, 50 g Tabakwaren in einem Paket.

Unzulässig: Geld, Edelmetalle, Schmuck, briefliche Mitteilungen, bedrucktes Papier. Auch bedrucktes Verpackungsmaterial, alte Zeitungen und Zeitschriften, Broschüren u. a. gefährden die Sendung. Der Abschnitt der Paketkarte darf nicht zu Mitteilungen benutzt werden. Keine ausländischen, etikettierten Erzeugnisse schicken! Das Paket muß als Geschenkpaket erkennbar sein. Pakete, die fabrikmäßig zusammengestellt sind und sogenannte Standardpakete (gleichartige oder von Firmen gepackte Sendungen) sind besonders gefährdet.

Es wird empfohlen, auf die Adresse zu schreiben: „Geschenksendung, keine Handelsware, Inhaltsverzeichnis liegt im Paket bzw. Päckchen.“

Das Inhaltsverzeichnis muß folgende Angaben enthalten: Empfänger mit Anschrift, Absender mit Anschrift, die genaue Inhaltsangabe der Sendung, die Versicherung, daß die Angaben der Wahrheit entsprechen und daß es sich nicht um Handelsware handelt.

Sammelbegriffe wie „Lebensmittel“ oder „Gebrauchsgegenstände“ nicht benutzen. Alles genau bezeichnen. Also z. B. „Butter, Wurst, Kaffee, Kleiderbürste, Handtuch usw.“

Interzonenpaß für die Einreise in die Bundesrepublik aufgehoben

Ab 16. November 1953 verlangt die Bundesrepublik von den Bewohnern des sowjetisch besetzten Gebietes keine Interzonenpässe mehr. Die Reisenden brauchen an den festgelegten Grenzübergangsstellen nur noch den regulären Personalausweis vorzuzeigen. Diese Mitteilung enthält eine Note der Hohen Kommissare der drei Westmächte, die am 14. 11. 1953 vormittags dem sowjetischen Hohen Kommissar, Botschafter Semjonow, in Ostberlin übergeben wurde. In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß die Behörden der Bundesrepublik gleichzeitig auf die bisher erforderlichen Aufenthaltsgenehmigungen verzichten. Die drei Hohen Kommissare der Westmächte sprechen in ihrem Schreiben die Hoffnung aus, daß auch die sowjetischen Besatzungsbehörden den Interzonenpaßzwang abschaffen werden.

Zo Vürzeit

Sankt Kather bringt a Rodka rei
 Jetzt, Mädla, sperrt die Musich ei!
 Die Vürzeit kömmt, ma setzt mit Donk
 Beim Spennrod of der Ufabonk;
 Derweil hängt ons der Bischof Klaus
 A weiße Flocka-Mantel 'raus.
 Dorch Wald on Forscht börscht weld Gejäjd,
 Die büße Bercht spennt 's Zuttelklejd.
 Verweht die Wach, gefreist a Born,
 Verhext die Küh, verfetzt a Gorn
 Obscheulich glitzit ihr grün Gelecht,
 Unhejmlich sein die Endernächt.
 Bis endlich ejmol salich-socht
 Vom Himmel kömmt die huhe Nocht. P. Meinrad



ADVENT

geht und bleibt bis zum Ende aller Zeiten. Die violetten Bänder sollen uns an die Jahrhunderte vor und nach Christi Geburt - der sehnsuchtsvollen Erwartung - des großen Reinemachens - zu einem würdigen Empfang des Messias dem Welterlöser - dem König der Könige, wachrufen, um endlich von aller Knechtschaft, Versklavung und Unterdrückung befreit zu werden und Gerechtigkeit, Freiheit, Versöhnung und Frieden in alle Menschenherzen einziehen möge. Die vier Kerzen versinnbildlichen die viertausend Jahre vorgeschichtlicher Zeitrechnung und der vier Adventsontage, wo die Ankunft des Herrn in der Heiligen Schrift zur Verlesung kommt.

Das neue Kirchenjahr der erste Adventsontag beginnt mit dem Mahnruf: „Wisset, die Stunde ist da, vom Schlafe aufzustehen; denn jetzt ist unser Heil näher als damals, da wir zum Glauben kamen. Laßt uns ablegen die Werke der Finsternis und anziehen die Waffen des Lichtes!“ Am Abend zünden wir die erste Kerze an. Einer liest das heilige Evangelium vor. Wir gedenken all unserer Brüder und Schwestern, die sich in Elend und Not befinden. Am zweiten Sonntag brennen zwei Kerzen. Der Prophet Isaias sagt: „Kommen wird der Sproß Jesse und sich erheben, um über die Heiden zu herrschen!“ Wieder hören wir das Schriftwort des Sonntags. Wir gedenken unserer noch getrennten Brüder und Schwestern unserer Gefangenen. Am dritten Sonntag unterbricht die heilige Kirche den Ernst der Adventzeit. Alles ist in der Liturgie auf den Ton der Freude gestimmt. Statt der violetten Gewänder darf der Priester heute rosarot tragen. Die Orgel kann ihr frohes Lied erklingen lassen. Mit den Worten: „Laetare - freuet euch alle Zeit im Herrn!“ beginnt das heilige Opfer. Wir zünden am Abend zwei weiße und eine rote Kerze an. Dann vernehmen wir die Frohbotschaft vom heiligen Johannes 1, 15—28. Unsere Gedanken sind in unserer alten lieben Heimat. Wir gedenken unserer aller Landsleute und geloben der Heimat die Treue. Am letzten Adventsontag brennen alle vier Kerzen. In der Frohbotschaft heißt es: „Bereitet den Weg des Herrn... Nahe ist der Herr allen, die aufrichtig zu ihm rufen!“ Wieder folgt die Heilsbotschaft. Wir bitten den Vater, daß wir alle Eines werden und zu ihm beten: „Vater unser, Vater aller, Amen!“

Damit diese Abende zu einem wirklichen Erlebnis werden, bringen wir das eine oder andere passende Gedicht dar zum Erzählen, kurze Advent- oder Heiligengeschichten. Wir singen unsere alten, schönen Adventlieder und beenden diese Feierstunden mit einem gemeinsamen Gebete.

In diesem Sinne wollen wir beitragen, daß es in unseren Familien, in unserem Volke wieder hell werde. Unseren Mitmenschen wollen wir eine kleine Freude bereiten, daß auch sie in der trostlosen Zeit das Licht leuchten sehen und zur Krippe hinfinden und begreifen, welche große Liebe da ihnen zuteil wird und Frieden in ihre Herzen einkehre.

Adventzeit Heiliger Abend Krippe Christbaum, welche Freude und welche glückliche Tage aus unserer Kinderzeit! Diese ruft uns alle auf, einander froh und glücklich zu machen. Trage auch du Deines dazu bei!

E. A. Wittmann

Die Wahrheit wird euch frei machen!

„Gepäck erleichterung“, hatte der Kompaniechef gesagt. „Jeder behält nur das Nötigste. Die Heeresgruppe schlägt sich durch bis zur Moldau. Dort ist der Amerikaner.“

Das also war der Stacheldraht. Dreifache Drahtzäune, Wachtürme, Scheinwerfer! War es so bei Ettighofer und Dwinger, die man als Junge mit leichtem Grauen gelesen hatte?

Man stand immer noch in Fünferreihen und wartete darauf, daß die tschechische Soldateska die Reste des Gepäcks durchsuchen würde. Alois warf seinen Füllfederhalter auf den Boden und zertrat ihn mit den Füßen. „Wer kann jetzt sagen, warum das alles so weit kommen konnte? Hätten wir nur für die Frauen und Kinder, für die Heimat kämpfen können in diesem Kriege. Oder wäre es nur darum gegangen in Stalingrad und in Moskau?“

Er war so erregt, wie Hans ihn noch nie gesehen hatte. Wie merkwürdig das war! Hans wurde es in diesem Augenblick bewußt. Sie waren keine Soldaten mehr. Es gab auch nach außen hin wieder die eigene Persönlichkeit. Vielleicht redete der Alois darum so viel?

Die Tschechen gingen durch die Reihen und nahmen alles weg, was sie brauchen konnten. Hinter den Angetretenen türmten sich Berge von Kleidungsstücken, Decken und tausend Kleinigkeiten. Es gab Schläge mit den Gewehrkolben.

Sie marschierten, marschierten ohne Verpflegung mit wunden, bloßen Füßen, weil man den meisten die Stiefel abgenommen hatte; sie marschierten in der Hitze des Tages und schliefen auf den feuchten Wiesen. Sie dachten nicht an Flucht, weil in den Wäldern neben der Straße die Tschechen jeden erschossen, den sie erblickten, und weil somit die Flucht den sicheren Tod bedeutete, und doch glaubten sie noch an die Heimkehr. Sie glaubten wie die Kinder und taten es auch nach Jahren noch, als sie auf ungezählte Enttäuschungen zurückblickten, sie hofften noch, begraben hinter Kerker Türen, weil ihre Seelen noch lebten.

Leseproben aus dem Buche „Die Wahrheit wird euch frei machen“. Autor ist Christian Erasmus Zoedler, der 1945 in Kriegsgefangenschaft geriet. Das im Isar-Verlag, München, erschienene Buch kann zum Preise von DM 4.80 in jeder Buchhandlung bestellt werden.

„Deutsche Parteiprogramme“

Vom Vormärz bis zur Gegenwart

Nach dem Ende des nationalsozialistischen Staates wurden in den westlichen Besatzungszonen zunächst vier Parteien lizenziert, nachdem die Ostzone mit der Genehmigung von Parteien vorausgegangen war. Während in der „Deutschen Demokratischen Republik“, obwohl andere Parteien formal bestehen, die beherrschende Stellung der SED. gesichert ist, wurden im Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland zunächst die CDU., SPD., FDP. und KPD. zugelassen. Sie waren Neugründungen, setzten aber zugleich in gewissem Umfange die Parteien des Weimarer Staates fort, am eindeutigsten die KPD. und, allerdings nur formell, die SPD, deren politische Haltung und Zusammensetzung sich nicht unwesentlich von der Partei nach 1918 unterscheidet. Die CDU. umfaßt als bewußt christliche Partei beide Konfessionen, wobei freilich, mindestens in der Wählerschaft, das Schwergewicht bei dem katholischen Volksteil liegt, der in der Bundesrepublik Deutschland fast ebenso stark ist wie der protestantische. Der bayerische Teil der CDU. bildet als CSU. eine eigene Gruppe; in Bonn schlossen sich CDU. und CSU. zu einer Fraktion zusammen. Am deutlichsten ist die Neugründung der FDP., die nur begrenzt die liberalen und demokratischen Gruppen des Weimarer Staates fortsetzt. Da zunächst nur diese Gruppen lizenziert wurden, fehlte eine echte „Rechtspartei“.

Aus dem Buche „Deutsche Parteiprogramme“ von Professor Dr. Wilhelm Mommsen. Halbleinen DM 8.40, Isar-Verlag, München. Das Buch enthält die Programme deutscher Parteien auf dem Boden des Altreichs von der Vergangenheit bis zur Gegenwart. Der dritte Teil des Buches trägt, wie der Verfasser selbst erklärt, noch einen vorläufigen Charakter. So z. B. ist das Parteiprogramm des BHE. noch nicht angeführt. Die Parteiprogramme der deutschen Parteien des alten Österreichs sowie die Parteiprogramme der deutschen Parteien der Nachfolgestaaten der österreich-ungarischen Monarchie sind ebenfalls nicht enthalten. Eine Behandlung auch dieser Parteien würde das Buch für den politisch interessierten Leser wertvoller machen. Schwierigkeiten in der Beschaffung des Materials könnten jetzt noch überwunden werden.

Dr. Karl Gaksch.

Europa im Werden

Unter der Drohung, die unentbehrliche amerikanische Unterstützung zu verlieren, steht nun Frankreich vor der zwingenden Notwendigkeit, über den nächsten Schritt zur Vereinigung Europas, die europäische Verteidigungsgemeinschaft, eine Entscheidung zu treffen.

Nicht zuletzt hat auch der Umstand, daß ein hoffnungsloser, siebenjähriger Krieg in Indochina Frankreich ausgeblutet hat, dazu beigetragen, sein Widerstreben gegen eine militärische Gemeinschaft mit Westdeutschland, dem es aus der Vergangenheit mit recht gemischten Gefühlen entgegenseht, zu mindern.

Wer noch mit der Bezugsgebühr für das 4. Quartal im Rückstand ist, bitten wir um Überweisung.



Jugendbücher der Heimatvertriebenen

Sudendeutscher Sagen- und Märchenborn

erzählt von Robert Lindenbaum.
Mit vielen farbigen Zeichnungen.
Halbleinen gebunden. **DM 4.80**

Allmählich scheinen nun die französischen Fürsprecher der EVG über die vom ehem. Ministerpräsidenten Daladier geführten EVG-Gegner eine, wenn auch noch unsichere Mehrheit erlangt zu haben. Aber auch diese ist nicht gewillt, ein bedingungsloses Ja zu sprechen, sondern macht es zunächst von einer mindestens losen Beteiligung Englands an der europäischen Verteidigungsgemeinschaft abhängig, wofür bereits Zusagen vorliegen. Der hohe Wert der europäischen Verteidigungsgemeinschaft ermöglichte es sowohl Italien als auch Frankreich, diese zu politischen Erpressungen zu benutzen, mit deren wirtschaftlich äußerst wertvollen Ergebnissen insbesondere Frankreich seine „schmerzliche“ Zusage gut und dauernd bezahlt sehen möchte.

Um die Zustimmung Italiens zur europäischen Verteidigungsgemeinschaft zu gewinnen, haben die Westmächte die von ihm geforderte Angliederung der Triester A-Zone selbst auf die Gefahr, damit Jugoslawien wieder näher an Moskau zu bringen, rasch vollzogen. Darnach glaubt nun Frankreich, den an der Saar unrechtmäßig geschaffenen Zustand ebenfalls zu seinem dauernden Vorteil auf deutsche Kosten als weitere Vorbedingung zur Ratifizierung des EVG-Vertrages erfolgreich fordern zu können. Ingeheim sind sich aber wohl alle für den EVG-Vertrag plädierenden Franzosen in dem Wunsche einig, damit Deutschland selbst dauernd in seinem jetzigen labilen Zustand zu erhalten und insbesondere seine Erstarkung durch die Rückgliederung seiner verlorenen Ostgebiete zu vereiteln.

Westdeutschland ist dagegen nicht bereit, bedingungslos in die europäische Verteidigungsgemeinschaft einzutreten, sondern entschlossen, in den jetzt beginnenden Saar-Verhandlungen zumindest eine Kompromißlösung zu erwirken, die dem späteren Friedensvertrag nirgends vorgreift.

Es ist anzunehmen, daß Frankreich darauf eingehen wird, weil es weiß, daß einerseits die Lage zur positiven Entscheidung herangereift ist und die USA, wie England und andere Nato-Partner (wie Türkei und Holland) entschlossen sind, Deutschland bei Scheitern der europäischen Verteidigungsgemeinschaft auch direkt, evtl. sogar als NATO-Mitglied zu bewaffnen, wodurch die führende Stellung in Westeuropa noch mehr als bisher Deutschland zugleiten würde.

Wer heute Frankreich! oder Deutschland! und nur Frankreich! oder Deutschland! schreit, schreit nur seine großwahnwitzige Ohnmacht in die Welt hinaus. Mit nationalistischer Selbstbeschwörung und Kraftmeierei wird keine Zukunft mehr geschaffen, sondern nur zerstört. Die Zukunft liegt in der Niederlegung der nationalen Gefängnismauern, der erstickenden Grenzen, liegt in der übernationalen Vereinigung der Mittel und Möglichkeiten. Mit der wahren Liebe zu Volk und Vaterland hat der Nationalismus heute nur so viel zu tun, als diese gebieten, Volk und Vaterland beide vor seinem Würgegriff zu schützen. Aber noch immer scheinen geistige Erben der Zerstörung Europas der Meinung zu sein, ihre Vaterländer und diesen Kontinent noch nicht genügend mißhandelt zu haben.

Der 2. Kongreß der europäischen Bewegung, der in Anwesenheit von Königin Juliana mit 400 Delegierten aus den 6 Montanunions-Ländern am 22. September verheißungsvoll begann, endete am 9. Oktober mit einem unbefriedigenden Ergebnis, weil er es an dem Schwung fehlen ließ, mit dem der 1. Haager Kongreß seinerzeit zur Gründung des Straßburger Europarates führte. Immerhin glaubte ihm der belgische Expremier P. H. Spaak die Bemerkung anfügen zu können, daß bereits 1954 europäische Wahlen in den 6 Montanunionsländern stattfinden werden.

Erfreulicher verlief das Europa-Treffen im Institut für internationale Begegnung in Speyer, auf dem sich Deutsche, Tschechen, Slowaken, Rumänen, Bulgaren, Ungarn, Letten und Russen erfolgreich bemühten, für eine föderative Neugestaltung Mitteleuropas allgemeingültige ethische Grundsätze zu erarbeiten, die ein verheißungsvolles Licht auf die Zukunft werfen.

Auch der praktische Zusammenschluß Europas ist ermutigender als das Ringen um seine politische Gestaltung. So haben der Ministerrat der 6 Montanunionsländer und die Hohe Unionsbehörde be-

schlossen, für ihre 6 Länder zur Ausweitung der Wirtschaft und Hebung der Lebenshaltung eine gemeinsame Konjunkturpolitik einzuleiten. Damit wurde ein über die Integration von Kohle und Stahl hinausgehender Schritt getan.

In Versailles kamen über 1000 Bürgermeister und Stadträte aus 11 europäischen Ländern zur Aufstellung einer europäischen Charta der Gemeindefreiheit zusammen und bekannten sich zu einem wirtschaftlich und politisch geeinten Europa, das allein nur noch die Probleme der Gegenwart und Zukunft zu lösen vermag. Die europäische Vereinigung läßt sich nicht mehr aufhalten. Auf einem von Tausenden Deutschamerikanern in Philadelphia besuchten Volksfest sagte am 4. Oktober der deutsche Botschafter in Washington Dr. H. L. Kreckler u. a.:

„Die europäische Jugend ist vorbehaltlos begeistert. Von der Dynamik dieser Begeisterung getragen, wird sie sich auch durchsetzen. Die junge Generation in Deutschland und Frankreich ist in dem Wunsche einig, die alten Gegensätze zwischen beiden Ländern zu überwinden und in Zukunft freundschaftlich zusammenzuarbeiten. Nur durch die Vereinigung können wir die alte Heimat erhalten und kann Europa überleben.“

Dies gilt nicht weniger auch für uns, indem unsere Jugend bereits auf diese Wege einschwenkt, sollte uns um unsere Zukunft nicht mehr zu bange sein!
HMK.

Blick in die Welt

In Korea führt der Weg zum Frieden über einen schmalen Grat, ohne sichere Hoffnung, jemals das Ziel zu erreichen. Südkorea hofft in Geheim, den unwillig abgebrochenen Kampf nach sechsmonatiger Waffenstillstandsdauer, also Ende Januar 1954, wieder aufnehmen zu können, da innerhalb dieser Zeit eine politische Konferenz zustande kommen soll, für welche die Aussichten entmutigend sind. In wochenlangen Vorverhandlungen konnte man sich erst auf Unterausschüsse einigen, welche sich in den einzelnen Teilfragen (Ort, Zeit und Tagesordnung der Hauptkonferenz) um Kompromisse bemühen soll.

Die zu Weihnachten abzuschließende Befragung der nichtheimkehrwilligen Gefangenen bewirkte in den Lagern der sich dagegen sträubenden Nordkoreaner und Chinesen passive und offene Meuterei, welche von den indischen Wachtruppen mitunter blutig unterdrückt wurden.

Die Amerikaner beklagen noch fast 8000 Vermißte und beschuldigen Nordkorea, im Kriegsverlauf fast 60 000 Gefangene und Zivilisten gefoltert und etwa die Hälfte davon getötet zu haben. Beide Parteien werfen sich gegenseitig vor, den Waffenstillstand zur Verstärkung ihrer Kräfte für die Wiederaufnahme des Kampfes zu mißbrauchen.

Nachdem die indochinesischen Staaten die Oberhoheit Frankreichs nahezu ganz abgeschüttelt haben, will Frankreich sich aus dem schon sieben Jahre währenden aussichtslosen Krieg zurückziehen, sobald es mit amerikanischer Hilfe eine 500 000 Mann starke vietnamesische Nationalarmee geschaffen hat, die 1955 stehen soll.

Pakistan hat sich im Rahmen des britischen Commonwealth zur Republik erklärt und ein mohammedanisches Gesetzeswesen beschlossen, gegen das die Hindu-Minderheit scharf protestiert.

Persien und England begegnen sich in gegenseitiger Verständigungsbereitschaft. Um kommunistischen Drohungen zu begegnen, wurde das Ölgebiet unter Ausnahmezustand gesetzt. Ein kommunistisches Attentat auf den Schah konnte verhindert werden. Gegen den verhafteten Ministerpräsidenten Mossadegh, der noch viele Anhänger hat, begann der Prozeß.

Die Vernichtung des jordanischen Dorfes Kibya und seiner Bewohner, mit der Israel zehnfache Vergeltung geübt hatte, sowie der inzwischen eingestellte israelitische Bau eines Jordan-Staudammes an der syrisch. Grenze haben die Hochspannung in Kleinasien sehr vermehrt. Die arabische Legion wurde verstärkt und die Bewohner der jordanischen Grenzdörfer bewaffnet.

Ägypten stellt, um seiner Forderung nach Räumung der Suezkanal-Zone durch die Engländer größeren Nachdruck zu geben, eine starke Milizarmee auf. Das Revolutionstribunal in Kairo hat weitere Todesurteile wegen Hoch- und Landesverrats vollstrecken lassen. Im ägyptisch-britischen Condominium Sudan haben als erster Schritt zu seiner Selbständigkeit Parlamentswahlen begonnen.

Die Südafrikanische Union errichtet im Sinne seiner diffamierenden Rassentrennungs-Gesetze bei Pretoria eine eigene Negerstadt mit Universität, Krankenhäusern und Kirchen.

Kaum daß in Britisch-Guayana ein kommunistischer Umsturz noch vereitelt werden konnte, meldet auch Britisch-Honduras die gleiche Bedrohung.
Hugo M. Kraus

**Die Farbbilder - Serie der Heimat
das schönste Geschenk nur DM. 2.-**



Adalbert Stifter-Anekdoten

von Ludwig Rosenberger, 80 Seiten, fester Einband mit Schutzumschlag, 6 Zeichnungen.

Hier erscheint uns Adalbert Stifter, wie er lebt und lebt, in seinem Alltag, mit seinen kleinen Schwächen, seiner inneren Größe, nicht hineingeprägt in historische Schablonen. Wer vom Menschen Adalbert Stifter etwas erfahren will, findet ihn in diesen Anekdoten.

DM 3.50

Deutschland hüben und drüben

Auch die neue sowjetische Deutschlandnote brachte unser Problem der Lösung um keinen Schritt näher, da sie die von den Westmächten bereits abgelehnten Vorschläge im allgemeinen wiederholt und sich scharf gegen eine Wiederbewaffnung der „kriegslüsternen“ Westdeutschen wendet.

Da insbesondere die USA. eine Wiederbewaffnung Westdeutschlands zur Sicherung der Freien Welt unentbehrlich finden, wird sich das deutsche Volk auf eine lange staatliche Spaltung einstellen müssen. Die Sowjetunion erklärte, daß es unmöglich ist, die Wiedervereinigung Deutschlands friedlich zu erwirken, solange sein westlicher Teil die Einbeziehung in den Atlantikblock betreibt, und es eine falsche Illusion sei, etwa zu glauben, daß die Sowjetunion diesen Standpunkt jemals ändern werde.

Dagegen hat sich nun die deutsche Bundesregierung durch Einbeziehung des Deutschen Blocks (BHE) in die Regierungskoalition im Bundestag die gesetzliche Zweidrittelmehrheit für die Ratifizierung des EVG- und Generalvertrages gesichert und diese Zweidrittelmehrheit durch das neue Hamburger Wahlergebnis nun auch im Bundesrat erhalten. Für die angestrebte Westintegration bestehen also keine inneren Schwierigkeiten mehr. Ferner hat die CDU nun auch in Berlin den neuen Oberbürgermeister Dr. Schreiber gestellt.

Nach der äußerst beschämenden Jagd um die Ministersessel, die gegen die Stimmen der Opposition und Steuerzahler zunächst auf 18 vermehrt worden sind, nahm der neue Bundestag selbst mit einem geradezu würdigen „Dialog“ zwischen Regierung und Opposition einen verheißungsvollen Anfang. Es zeigte sich dabei, daß Regierung und Opposition gleiche Hauptziele haben und nur verschiedene Wege gehen, um sie zu erreichen. Eine Konsultation zwischen Regierung und Opposition soll künftig in den großen Fragen der Außen- und Innenpolitik eine mögliche Übereinstimmung zu erreichen suchen.

Weniger erfreulich liegen die Dinge in Mitteldeutschland, wo nach der seit dem Juni-Aufstand eingesetzten Rückentwicklung von einem „neuen Kurs“ kaum etwas zu merken ist. Die Säuberungen in Partei, Verwaltung, Gewerkschaften und Betrieben werden rigoros fortgesetzt. Allein wegen Beteiligung am Juni-Aufstand wurden bisher über 6000 Männer und Frauen verhaftet und teilweise zur Zwangsarbeit nach der Sowjetunion verbracht. Auch Regierungsmitglieder wurden neuerdings verhaftet.

Dadurch steigt die Zahl der nach Westdeutschland Flüchtenden trotz scharfer Kontrollen wieder an. Mit dem Übertritt von 537 Volkspolizisten (darunter 44 Kommissaren) brachte der Monat Oktober einen Rekord. Seit 1949 haben sich über 11 000 Volkspolizisten nach Westdeutschland abgesetzt.

Die mitteldeutsche Regierung konnte das Auftreten gemischter deutsch-polnisch-tschechisch-russischer Partisanenverbände, welche der Volkspolizei sehr zusetzen, nicht länger verheimlichen und meldete den erfolgreichen Abschluß einer Großaktion, bei der insbesondere um Cottbus und Potsdam beiderseitig zahlreiche Verluste eintraten. Soweit dabei tschechische Staatsangehörige überwältigt werden konnten, wurden diese gefesselt in Gruppen zu 40—50 Mann bei Schmilka an die tschechischen Behörden ausgeliefert.

Um einen neuen Aufstand rasch unterdrücken zu können, wurden die Werks- und Arbeitermilizen verstärkt und die Volkspolizeiarmee reorganisiert.

In Dresden sind 400 nordkoreanische Kinder eingetroffen, um dort für längere Zeit zu bleiben.

Fortan soll auch in den kleinsten Landschulen Russisch Pflichtfach sein. Obgleich Reparationen offiziell aufgehört haben, müssen auch

1954 noch über 1500 schwere Eisenbahnwaggons und eine große Anzahl Spezialwaggons zur Panzerbeförderung in die Sowjetunion geliefert werden.

Die im Eisenhüttenkombinat-Ost bei Fürstenberg/Oder für 25 000 Menschen errichtete Stalinstadt wird keine Kirchen haben.

Hugo M. Kraus

Wissenswertes

Der Kontrollausschuß des Bundesausgleichsamtes hat die verschiedenen Zuteilungen aus dem Lastenausgleichsfonds noch für das laufende Rechnungsjahr um insgesamt 730 Millionen DM erhöht. Mit den erhöhten Mitteln können bis Ende März 1954 rund 930 000 Anträge bereinigt werden. Schon in absehbarer Zeit werden beschleunigt umfangreichere Vorauszahlungen auf die Entschädigungsrente erhältlich sein. Ferner sollen nun zur Pachtung oder zum Erwerb eines gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betriebes beantragte Aufbaudarlehen kurzfristig bewilligt werden und die Ausgleichsamter sich notfalls beim Verpächter oder Verkäufer um eine Fristverlängerung selbst bemühen. Um Pacht- und Kaufverhandlungen zu erleichtern, kann der Antragsteller künftig eine Bescheinigung seines Darlehensanspruchs vom Ausgleichsamte erhalten. Aufbaudarlehen erhalten die jetzigen Spätheimkehrer auch dann, wenn sie früher unselbständig waren.

Zum Währungsungleich für Ostsparguthaben wurden rund 6,7 Milliarden DM angemeldet. Über daraus bereits gutgeschriebene Beträge kann ab 1. 12. 1953 voll verfügt werden.

Für alle nach dem Versorgungsgesetz zu Art. 131 d. GG. Anspruchsberechtigten läuft die Anmeldefrist ausnahmslos Ende d. J. ab. (Anspruchsberechtigt ist, wer bis 31. 3. 1951 im Bundesgebiet wohnhaft wurde oder erst später aus der CSR in diese kam.)

Die neuen Vertriebenenausweise sind, um die Vorteile des Bundesvertriebenengesetzes beanspruchen zu können, auf Grund der bisherigen Flüchtlingspässe, die ihre Beweiskraft verloren haben, nunmehr bei den zuständigen Flüchtlingsämtern zu beantragen.

Da nach dem erneuerten Bundesversorgungsgesetz alle Kriegervitwen ohne Rücksicht auf das Alter Rentenansprüche haben, wird darauf verwiesen, daß die Anmeldefrist Ende des Jahres abläuft.

Bis zu dieser Frist müssen auch vor dem 1. 1. 1951 ausgestellte Versicherungskarten gegen die Aufrechnungsbescheinigungen bei der zuständigen Ortsbehörde eingetauscht werden.

Der neue Bundestag plant eine neue Steuerreform, die Anpassung der Altersrenten an die Indexerhöhung, die Gewährung von Kinderbeihilfen, die Förderung von Eigenheimen und nicht zuletzt auch die Zusammenlegung unrentabler Höfe, die an heimatvertriebene Bauern verpachtet oder verkauft werden sollen.

Nach dem Bundesentschädigungsgesetz können durch den Nationalsozialismus irgendwie Geschädigte bis 25 000 DM an Entschädigung erhalten. Es fallen darunter auch Soldaten oder deren Hinterbliebene, die in Strafeinheiten dienten oder hingerichtet wurden. (Bis Ende 1944 wurden rund 25 000 deutsche Soldaten und nachher noch mehr von deutschen Kriegsgerichten zum Tode verurteilt.)

Die Zahl der Beschäftigten hat sich seit 1948 in der Bundesrepublik um 2 Millionen auf über 16 Millionen (70 Proz. Männer, 30 Proz. Frauen) erhöht. Rund 6 Proz. aller Erwerbsfähigen sind arbeitslos, weil sie meist ihres Alters wegen nicht mehr gefragt sind.

Rund 117 500 Europäer (davon 40 Proz. Deutsche und Österreicher) werden 1954 nach Nord-, Mittel- und Südamerika auswandern. Im ersten Halbjahr 1953 sind 28 000 Deutsche aus dem Bundesgebiet ausgewandert. Etwa 35 Proz. davon waren Vertriebene. Nunmehr hat auch England sich bereit erklärt, zunächst einmal 700 deutsche Flüchtlinge aufzunehmen.

Der ausgeschiedene Bundesvertriebenen-Minister Dr. Hans Lukaschek wurde für sein vierjähriges, verdienstvolles Wirken um die Flüchtlings-Eingliederung und um die Internationalisierung des deutschen Vertriebenen-Problems mit dem großen Bundesverdienstkreuz geehrt.

Die mitteldeutsche Republik hat der Ostmark nunmehr einen Goldgehalt zugrunde gelegt, nach dem nun die Westmark offiziell nur noch 53 Ostfennige gelten soll. Die Mitteldeutsche Notenbank löst den Rubel nur noch mit 56 Ostfennigen und den Dollar mit 2,22 Ostmark ein. Den bisherigen Geldkursunterschied zwischen Ost- und Westmark ändert dies indessen nicht, da es beim Wunsch bleibt, der Vater des Gedankens war.

In den letzten drei Monaten wurden in Mitteldeutschland 670 000 Interzonennässe von den Sowjets ausgestellt. Fortan werden sich ostzonale Dienststellen damit befassen.

Der ehemalige Feldmarschall Paulus, der an der Spitze der deutschen Stalingrad-Armee mit dieser Anfang 1943 in Gefangenschaft fiel, dann als Zeuge vor dem Nürnberger Gerichtshof auftrat, ist nun nach Deutschland entlassen worden und hat sich der mitteldeutschen Regierung zur Verfügung gestellt.

Hugo M. Kraus

RUM, Kaiserbirn-, Griotte-, Allasch- und Kümmel-Likör

nach sudetendeutscher Art

können Sie wieder selbst bereiten mit STELLA-Original-Rum- und Likör-Essenzen.

1 Flasche für 1 Liter **DM 1.50**

Probieren Sie diese, Sie werden wie viele Ihrer Landsleute sehr zufrieden sein. STELLA-Essenzen werden in allen Drogerien und teilweise Apotheken eingeführt; wo nicht erhältlich, schreiben Sie an den Alleinhersteller *Karl Breit, Göppingen, Schillerpl. 7* (früher Roßbach/Sudetenland).

Besitzen Sie schon das

„Sudetendeutsche Kochbuch“

von Hedw. Tropschuh? Dasselbe ist neu erschienen, und man fühlt sich wie daheim, wenn man die Titel liest: Erdäpfelsterz, Liwanzen, Powidlknödl, Erdäpfeldotsch usw. Das Kochbuch kostet portofrei DM 3.60. Bestellungen nimmt der Riesengebirgsverlag entgegen.

Junge Aktion

Das ist der Titel einer Monatsschrift für junge sudetendeutsche Heimatvertriebene. Sie wendet sich an Burschen und Mädchen von etwa 18 bis 25 Jahren und will in ihnen das Bewußtsein und die Bedeutung des deutschen Ostens wecken und lebendig erhalten, will ihnen ihr Recht auf die alte Heimat aufzeigen und von der Bedeutung und Größe der deutschen Leistung in den verlorenen Gebieten erzählen. Aber auch die großen Schicksalsfragen unseres Volkes und ganz Europas klingen darin an. Darüber hinaus nehmen diese Blätter zu allen besonderen Fragen, Anliegen und Sorgen der jungen Heimatvertriebenen in einer ansprechenden Art und sauberen Gesinnung Stellung.

„Junge Aktion“ ist die einzige sudetendeutsche Jugendzeitschrift. Sie gut ausgestatteten und bebilderten Hefte im Umfange von 16 Seiten kosten im Abonnement monatlich 30 Pfg. einschließlich Zustellgebühr.

Es würde uns sehr freuen, auch Sie als Bezieher begrüßen zu können.

Sudetendeutsche Ackermann-Gemeinde

Junge Aktion

München 23, Beichstraße 1

Sudetendeutsche Angestellte tagen

Am 10. Oktober 1953 fand in Stuttgart die zweite Hauptversammlung des Hilfsvereins der sudetendeutschen Angestellten statt. Über 50 Vertreter aus dem ganzen Bundesgebiet waren anwesend. Der Vorsitzende Eduard Wenzel begrüßte die Erschienenen, vor allem die Vertreter von Behörden, der DAG-Hamburg und der Sudetendeutschen Landsmannschaft und erstattete einen ausführlichen Tätigkeitsbericht über die letzten beiden Jahre, aus dem hervorging, daß gute Erfolge und Leistungen des Hilfsvereines ganz erstaunlich sind. Der Bericht, der auch die Geldgebarung enthielt, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nach einer regen Aussprache erfolgte die einstimmige Entlastung des Vorstandes. Anschließend sprach Ernst Altmann-Augsburg über die Belebung der Zweiggruppen. Die in dem gut durchdachten Vortrag enthaltenen Anregungen fanden durchwegs Zustimmung. In größter Einmütigkeit erfolgte nunmehr die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, dem in herzlichen Worten der Dank für die geleistete ehrenamtliche Arbeit unter dem Beifall der Delegierten ausgesprochen wurde. Die gestellten Anträge wurden nach einer Wechselrede dem Vorstand zur weiteren Behandlung überwiesen, worauf Kollege Fischer-Hof in packender Rede das Schlußwort hielt.

Sonntag, den 11. Oktober, fand im vollbesetzten Saale der Gaststätte „Sanwald“ ein Kollegentag statt. Für das Bundesministerium für Vertriebene in Bonn sprach Dr. Schäffer, für das Ministerium für Heimatvertriebene und Kriegsgeschädigte in Stuttgart Oberregierungsrat Dr. Manner und für die Hauptverwaltung der Sud. Landsmannsch. der Landesgeschäftsführer Peter Hübner Worte der Begrüßung.

Der Vorsitzende Eduard Wenzel gab in seiner Einleitung und Begrüßung der Freude Ausdruck, daß sich viele noch aus der sudetendeutschen Angestelltenbewegung bekannte Kollegen und Kolleginnen eingefunden haben, dankte den Gästen für ihre Teilnahme und gab einen kurzen Abriss der Geschichte des Hilfsvereins, der zwar keine Gewerkschaft sei, aber eine zwingende Notgemeinschaft und damit Interessenvertretung der sudetendeutschen Angestellten. Hierauf sprach in längeren Ausführungen Franz Ritter von der Hauptleitung der DAG Hamburg, deren Grüße er überbrachte. Er setzte sich vor allem mit dem Fremdrentengesetz auseinander.

Zum Schluß der Kundgebung sprach der Stellvertreter des Vorsitzenden, Richard Köhler-Stuttgart, der unter anderem auch der Heimkehrer aus der Sowjetunion gedachte, aber auch der Tausenden Gefangenen in der ČSR., deren baldige Befreiung er forderte. In seinen weiteren Ausführungen besprach der Redner, warum der Hilfsverein den Anschluß an die SL. gesucht habe. Die Landsmannschaft hat den Heimatgedanken zum Heimatrecht entwickelt, die im Menschenrecht seine echte Würdigung in der gesitteten Welt gefunden hat, von der wir den Rechtsanspruch auf unsere alte Heimat verlangen. Die Versammlung gab durch reichen Beifall ihrer Zustimmung Ausdruck.

Auskünfte über den SHV., über die Pensions- und Angestelltenversicherung und andere Angestelltenfragen erteilt Eduard Wenzel, (14a) Altbach am Neckar, Kreis Eßlingen, Eßlinger Straße 61.

Interessengemeinschaft zur Wahrung der Eigentumsrechte Sudetendeutscher an Wertpapieren in Österreich

Jüngsten Zeitungsmeldungen zufolge wurde in München eine „Interessengemeinschaft zur Wahrung der Eigentumsrechte Sudetendeutscher an Wertpapieren in Österreich“ gegründet. Sie will sich um die Freigabe von Wertpapieren bemühen, die bei österreichischen Geldinstituten auf Rechnung verschiedener Banken oder Filialen des ehemaligen Sudetengaus und des Protektorates Böhmen und Mähren deponiert sind.

Dazu teilt die Sudetendeutsche Landsmannschaft folgendes mit: Das Gesetz über die Wertpapierbereinigung in Österreich ist noch im Stadium der Referentenberatung und eine rechtskräftige Veröffentlichung dieses Gesetzes wird voraussichtlich noch Monate auf sich warten lassen. Eine Anmeldung durch Wertpapierinteressenten bei dieser Interessengemeinschaft ist daher heute völlig verfrüht.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft verfolgt die Weiterentwicklung des geplanten österreichischen Wertpapierbereinigungsgesetzes mit Aufmerksamkeit und wird rechtzeitig alle Landsleute aufklären und sich ihrer Interessen annehmen. SL.

Aufruf an unsere sudetendeutsche bäuerliche Jugend

Mangels beruflicher Einsatzmöglichkeiten ist unser Bauerntum in beängstigendem Rückgang. Nur einem Teil wird es gelingen, wie der seßhaft zu werden. Auf Baugerüsten, in Fabriken oder wo immer unsere Jugend den Lebensunterhalt verdient, ist ihr bäuerliches Berufserbe einer starken Belastung ausgesetzt. Wenn es schon nicht immer möglich ist, daß unsere Söhne und Töchter einen landwirtschaftlichen Beruf erlernen, so müssen wir wenigstens für ihre Erziehung im bäuerlichen Sinne sorgen. Aber auch die seßhaft gewordene Bauernjugend bedarf der Fortbildung. Ohne ein gefestigtes Bauerntum ist der Kampf um unsere Heimat nicht zum guten Ende zu führen. Wir vermöchten während des zweijährigen Bestehens der sudetendeutschen Bauernschule viel zur Stärkung der bäuerlichen Geisteshaltung unserer Landjugend beizutragen. Auch im heurigen Winter soll diese Arbeit fortgesetzt werden. 35 bis 40 sudetendeutsche Bauernburschen können an einem Bauernschullehrgang zu sehr günstigen Bedingungen teilnehmen.

Wir rufen euch alle auf, zu dem vom 4. Januar bis 6. Februar 1954 in der Katholischen Landvolkshochschule am Petersberg bei Dachau stattfindenden Lehrgang der sudetendeutschen Bauernschule zu kommen.

Ort: Landvolkshochschule Petersberg bei Eisenhofen, Kr. Dachau (Oberbayern).

Termin: Vom 4. Januar bis 6. Februar 1954.

Tagungskosten: Für Unterkunft, Verpflegung und Teilnehmergebühr für den gesamten Lehrgang für den Teilnehmer: DM 40.—. Bei besonderen Notfällen (Landarbeiter) kann auf Antrag eine Ermäßigung der Teilnehmergebühr erreicht werden.

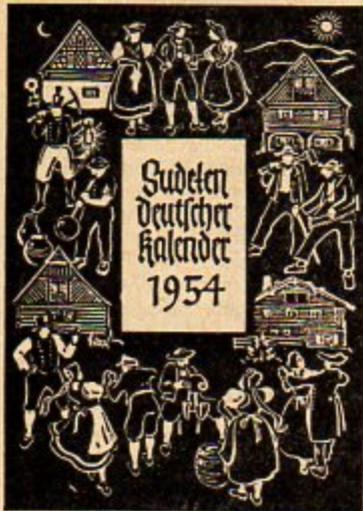
Fahrtkosten: Werden bei Ankunft in der Landvolkshochschule Petersberg voll vergütet (Hin- und Rückfahrt).

Teilnehmerkreis: Sudetendeutsche Burschen aus dem Bauernstand im Alter von 17 bis 25 Jahren, wobei Ausnahmen bei älteren Jahrgängen möglich sind.

Aus dem Lehrplan: Sittlich-religiöse Erziehung, Fragen der Heimatvertriebenen, Persönlichkeitsbildung, Gesellschaftslehre, Staatskunde, Politik, Volkspolitik, Volkskunde und Volkskultur, Wirtschaftspolitik, landwirtschaftliches Fachwissen.

Anmeldungen werden ab sofort angenommen. Letzter Termin 15. Dezember 1953. Alle Anmeldungen (Postkarte) mit genauer Anschrift sind an die Hauptstelle der Ackermann-Gemeinde, München 23, Beichstraße 1, zu richten. Die gemeldeten Teilnehmer erhalten dann von München nähere Aufklärung.

Auch Arbeitslose haben die Möglichkeit der Teilnahme. Die Hauptstelle der Ackermann-Gemeinde kann beim zuständigen Arbeitsamt die notwendige Freistellung erreichen.



Sudeten-Kalender

Die schönsten Erzählungen aus der Feder unserer besten Heimatschriftsteller, wertvolle heimatkundliche Belehrung für die Jugend, vorzüglich ausgewählte Bilder aus allen Heimatlandschaften sind die schönen Eigenschaften dieses Kalenders. Bestellungen an die Sudetendeutsche Buchhandlung, Anton Böhringer, Wunsiedel, Bahngäßchen 4.

Für Weihnachtsaufführungen

kann allen Heimatgruppen das Weihnachtsspiel von Alfons Hayduk, „Es kam die gnadenvolle Nacht“, mit Gesang auf das beste empfohlen werden. Das Stück ist zu bestellen im Volkskunstverlag, München-Pasing, Dickenstraße 7. Es kann auch von größeren Kindern, wenn es sein muß auch ohne Bühne, aufgeführt werden. Bis 30 Kinder können bei dieser Aufführung mitwirken. Es ist sicherlich ein sehr dankbares Stück.

Weihnachtsverkauf des sudetendeutschen Weißbuchs

Das sudetendeutsche Weißbuch ist ein Volks- und Erinnerungsbuch der Sudetendeutschen geworden. Auf Grund zahlreicher Anfragen hat sich die „Arbeitsgemeinschaft zur Wahrung sudetendeutscher Interessen“ entschlossen, jenen Landsleuten, die das Weißbuch zu Geschenkzwecken für ihre Familie erwerben wollen, das Dokumentenwerk im Rahmen eines Weihnachtsverkaufes zu dem verbilligten Preis von DM 10.— zur Verfügung zu stellen. Der Weihnachtsverkauf des Weißbuchs wird *nur per Nachnahme* über die „Arbeitsgemeinschaft zur Wahrung sudetendeutscher Interessen“ durchgeführt. Zur Senkung der Verpackungs- und Portospesen können Sammelbestellungen aufgegeben werden. Da nur ein beschränkter Teil der Restauflage zur Verfügung steht, empfiehlt es sich, Bestellungen, welche in der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt werden, möglichst bald an die „Arbeitsgemeinschaft zur Wahrung sudetendeutscher Interessen“, München 22, Triftstraße 1/I, Tel. 2 00 80, aufzugeben.

Das Geschehen in der Heimat

Auf einer Tagung der zum Scheinbeweis für demokratische Verhältnisse noch bestehenden Tschechoslowakischen Volkspartei sagte der exkommunizierte Priester und derzeitige Gesundheitsminister Plojhar, daß unter den westdeutschen Ministern und Abgeordneten jene zum Kriege treiben, die schon mit Hitler gegangen und unterlegen sind.

Auf dem von 5000 Delegierten im Prager Industrie-Palast besuchten „Friedenskongreß zur Klärung der deutschen Frage“ erklärte Ministerpräsident Siroky, daß aus dem Munde Adenauers die Parolen Adolf Hitlers lebendig werden.

Auf beiden Tagungen wurde die innige Solidarität mit der mitteldeutschen Republik betont.

Der „Tag der tschechoslow. Armee“ vermittelt den Eindruck, daß die tschechoslowakische Armee nur noch ein unselbständiger Teil des sowjetrussischen Heeres ist. So stehen z. B. auch auf dem von 2000 Mann belegten Flugplatz Liné bei Dobschau 80 sowjetische Düsenjäger.

In den nun in der ganzen CSR laufenden PZO-Kursen werden Zivilisten und minderjährige Jugendliche für die erste Hilfe bei Atomangriffen ausgebildet sowie im Umgang mit Fahrzeugen und Waffen geschult.

Die Miliz der Lenin-Werke (Skoda-Werke) wurde verdoppelt, um eine Wiederholung der nach der Währungsreform im Juni vorgekommenen schweren Ausschreitungen zu verunmöglichen. Von den seinerzeitigen Demonstranten sind nun in Pilsen 7 Männer und 3 Frauen zu sechsjährigem bis lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden.

In dem zuletzt nach Deutschland geflüchteten tschechoslow. Flugzeug befand sich auch der Abgeordnete Fiala, der einem Parlamentsausschuß angehörte, der sich mit der Deutschlandfrage befassen soll.

Von den fünf jungen Tschechen, die bewaffnet nach Mitteldeutschland ausgebrochen sind und dessen Sicherheitsdienst vier Wochen lang in Spannung hielten, haben nun die zwei Söhne des von Hitler liquidierten Generals Masin gesund und Milan Paumer schwer verwundet Westberlin erreicht und amerikanisches Asyl erhalten. Zwei Flüchtlinge (davon einer schwer verwundet) fielen unterwegs der Volkspolizei in die Hand, von der vier Mann in einem Feuerwechsel fielen.

An der südmährischen Grenze wurde ein österreichischer Bauer mit seinem Gespann in die CSR verschleppt.

Eine 33jährige Deutsche, die im August beim Beerensuchen auf tschechoslow. Gebiete verwundet worden war, kehrte nun mit ihrem in der CSR geborenen Kind nach Bayern zurück. Allwöchentlich war ihr Mann von der Grenze weg mit einem tschech. Auto besuchweise zu ihr ins Lazarett gebracht worden.“

Um die Verbindung zwischen Prag und Brünn zu verkürzen, wurde mit dem Bau der schon lang projektierten Strecke Brünn—Deutschbrod begonnen. Die seit über vier Jahren betriebene Elektrifizierung der wichtigen Kaschau-Oderberg-Bahn soll noch heuer abgeschlossen werden.

Vom ehemaligen deutschen Siedlungsgebiet wird mehr als ein Viertel nicht mehr oder nur ungenügend bebaut. Tausende tschech. Neusiedler haben die ehemaligen deutschen Höfe seit 1945 wieder verlassen. Neuerdings sucht man etwa 50 000 tschechische Jungbauern mit allen möglichen Vergünstigungen zur Reaktivierung verödeteter sudetendeutscher Höfe zu bewegen.

Bei Königgrätz wird nach sowjetischem Vorbild ein aus Schlachthäusern, Selchereien und Konservenfabriken bestehendes großes Fleisch-Kombinat errichtet.

In der Hanna-Ebene bei Olmütz versuchsweise angebaute südrussische Baumwolle blühte schon im zweiten Jahre, worauf nun dort und in der nach der Vertreibung der Deutschen versteppten Kleinen Hanna große Baumwollplantagen angelegt werden sollen.

Im Zusammenhang mit der Anlage des Donau-Oder-Kanals soll die Südslowakei durch ein „Wasserwerk an der Donau“, ist das auch die große Schüttinsel fällt, innerhalb weniger Jahre ganz umgestaltet werden. Zwischen Gran und Preßburg projektierte Schiffskanäle sollen der Versandung des Donaubettes begegnen und gleichzeitig große Reis- und Baumwollfelder bewässern.

Bei der im Bau befindlichen neuen Großstalsperre von Lippein an der österreichischen Grenze wird eine neue moderne Stadt mit Sportplatz und Freilichtbühne usw. errichtet.

In Zlin wird auf einem 10 m tiefen Fundament ein 150 m hoher Betonsockel errichtet, der nur 2 m niedriger ist als der höchste osteuropäische (natürlich in der Sowjetunion stehende) Schornstein.

In den Kohlengruben ist die Durchschnittszahl der Fehlschichten auf fast 17 Prozent angestiegen und dadurch ein Verlust von über 1 Million Arbeitstage eingetreten, die auch das im Bergbau eingesetzte Militär nicht einzubringen vermag. Die Produktion der Eisenwerke hinkt gegen das Plansoll ebenfalls stark nach.

Um den Inlandmarkt zu beleben und minderwertige sowie Ausschußwaren anzubringen, wurden die seit 1945 aufgehobenen Jahrmärkte wieder eingeführt.

Im Sinne eines neuen tschechoslow.-sowjetruss. Abkommens muß nunmehr der Prager Rundfunk in den besten Sendezeiten das Moskauer Programm übernehmen und russische Sprachkurse durchführen. In Prag wurde eine russische Universität errichtet. Gleichzeitig wurde eine umfangreiche Säuberung des tschechoslow. Kulturlebens eingeleitet und zunächst die Leitung der tschechoslow. Nationaltheater ganz neu besetzt, um mehr russische und propagandistische Stücke auf die Bühne zu bringen.

Die Prager Regierung beschloß, Nordkorea beim Wiederaufbau zu helfen. Die 200 nordkoreanischen Studenten, die in der CSR weiterstudieren werden, sind in Prag eingetroffen.

Die zwischen tschechoslow. landwirtschaftlichen Genossenschaften (Kolchosen) und chinesischen Dörfern geschlossenen „Freundschaften“ veranlassen erstere, letzteren Traktoren, Geräte, Pumpen usw. zu schenken.

Da sich die seit der Währungsreform zugelassenen italienischen, französischen und englischen Filme auf Kosten der tschechoslow. Filme eines guten Besuches erfreuten, läßt man nun Doppelprogramme mit je einem Ost- und Westfilm laufen.

Das Werben um die im Lande verbliebenen Deutschen, von welchen schon viele in Leistungswettbewerben an der Spitze stehen, wirkte sich weiterhin auf eine Besserung des gegenseitigen Verhältnisses aus. Die deutsche Gewerkschaftszeitung „Friede und Freiheit“ kündigt sogar die Wiedereinführung deutschen Schulunterrichts für den deutschen Nachwuchs an.

In Prag ist von Zdenek Pluhar unter dem Titel „Die Bronzschraube“ ein Roman erschienen, in dessen Mittelpunkt der sudetendeutsche Erfinder der Schiffsschraube, Josef Ressel, steht.

Hugo M. Kraus

Sudetendeutsches Jugendbuch



Sudetendeutsches Jugendbuch

Franz Lorenz versucht in diesem Buch alles Wissenswerte unseren Jungen und Mädchen (ab 10 J.), Einheimischen wie auch Vertriebenen, über das Sudetenland zu vermitteln. **DM 8.20**

Alle im Dezemberheft besprochenen Bücher und Kalender können durch den Riesengebirgsverlag bestellt werden. Es sind prachtvolle Geschenkstücke für den Weihnachtstisch.

Im Sudetenland war es gebräuchlich

Rum und Liköre für den Haushalt selbst zuzubereiten. Dazu wurden die allseits bekannten „STELLA-Rum- und Likör-Essenzen“ verwendet, deren hervorragende Qualität uns allen noch in guter Erinnerung ist. Nun ist es seit langer Zeit wieder möglich, diese Original STELLA-Essenzen nach den alten Rezepten in dem so beliebten heimatlichen Geschmack herzustellen. Es ist sehr zu empfehlen, diese zu probieren, sie sind wieder so, wie wir sie hier bis jetzt vermissen. Vorderhand werden Rum-, Kaiserbirn-, Griotte-, Allasch- und Kümmel-Essenz auf den Markt gebracht. Siehe auch Inserat in dieser Nummer.

Aus der lieben alten Heimat

Deutsche Strafgefangene in der ČSR. sind tschechische Staatsbürger geworden

In letzter Zeit wurden mehrere strafgefangene Riesengebirgler, die Strafen von 10, 12 und 15 Jahren hatten, begnadigt und freigelassen. Durch die Arbeitsämter wurde ihnen gleich ein Arbeitsplatz zugewiesen und die Entlassenen erhielten eine Verurteilung, wo ihnen mitgeteilt wurde, daß sie durch das Gesetz vom Mai 1953 automatisch die tschechische Staatsbürgerschaft erhalten haben. Es wird jetzt allerhand Schwierigkeiten geben, daß die ČSR. diesen Leuten die Ausreisegenehmigung erteilt. Vielfach haben ja auch die Angehörigen schon nachgesucht für den Gefangenen um einen Staatsangehörigkeitsausweis der Deutschen Bundesrepublik. Wenn Angehörige von Strafgefangenen das bisher noch nicht getan hätten, dann müßten sie beim zuständigen Landratsamt diesen Antrag umgehend einbringen und dem freigelassenen Angehörigen in der ČSR. zustellen. Es muß alles versucht werden, daß die freigelassenen Landsleute womöglichst bald zu ihren Angehörigen zurückkehren können. Wir sind bereit, in diesen Fällen über Bonn mitzuhelfen.

Arnau. Die neuesten Berichte aus der „Riesenstadt“ besagen folgendes: Es bestehen nur mehr vier Gasthäuser: Central, Stadthotel, Schwarzes Roß und Kudernatsch; in letzterem finden allwöchentlich Tanzveranstaltungen statt. Posthof ist als Gaststätte gesperrt. Die Klempnerei Letzl ist zum Eisen-Grof verlegt, in der ehemaligen Werkstatt befindet sich eine Konfektionsschneiderei. Die Werkstatt Kraus (ehemals Konsum) befindet sich ebenfalls bei Eisen-Grof. Zwei Bäcker müssen den Bedarf der Stadtbevölkerung decken. Im ehemaligen Laden von Josef Patzelt (Bäcker) und von Wölfel (Seiler) werden Werkzeuge der Stadtarbeiter aufbewahrt. John (Fleischer) ist gesperrt. Das Anwesen vom Gasthaus Patzelt (Obertor) ist zur Gänze abgetragen, Fritsch-Drechsler-Haus steht noch. Klosterkirche ist ganzjährig gesperrt, Portiunkulafest wurde heuer nicht abgehalten. Religionsunterricht in der Volksschule erteilt eine Lehrerin. Kulhanek Haus, unterhalb Kudernatsch, ist abgetragen. Die „Alte Schule“ ist bewohnt und gleicht innen und außen einem Misthaufen. Haustorschlüssel wird keiner ausgegeben, das Haus ist Tag und Nacht geöffnet. Töpferberg ist ungebaut, die Häuser unbewohnt und verfallen zusehends. Am Ölsnerberg befindet sich keine Viehweide, das Vieh ist bei Müksch in Arnsdorf gegenüber dem Spritzenhaus untergebracht. Der Betrieb im Städtischen Schlachthof ist eingestellt, Fleisch wird wenn es solches überhaupt gibt von Trautenau angeliefert. Die Kriegergräber werden von Hofmann Alois instand gehalten, die Kreuze wurden gestrichen. Eisen-Grof wohnt im Hause Rumler, Kaufmann, und ist jetzt Hilfsarbeiter in der Drogerie Purma, früher Bibel, seine Frau soll sich in Wien befinden. Auf seinem Besitz befindet sich ein auswärtiger Tscheche, der den Eisenhandel betreibt. Vor einigen Monaten wurde im „Stadthotel“ ein Deutscher Kulturbund gegründet. Die wenigen Deutschen aus Arnau und Umgebung wurden gezwungen, dieser Veranstaltung beizuwohnen. Am Ringplatz, der bepflanzt ist, sind Bänke aufgestellt.

Hermannseifen. Am 29. 9. 1953 brannte die Scheuer samt Ausgehingehaus des Landwirtes Franz Kuhn (früher Gall-Bauer) vollständig nieder. Es verbrannten mehr als 20 Fuhren Flachs nebst anderen Vorräten.

Hohenelbe. Aus der alten Heimat wird uns berichtet, daß Direktor Saida und seine Gattin schon längere Zeit im Hohenelber Krankenhaus liegen und daß es ihnen gesundheitlich und auch sonst nicht gerade gut geht. Das traurige Schicksal der beiden ist sicherlich sehr bedauerlich.

Hohenelbe. Am Allerheiligen- und Allerseelestage wurden von den wenigen deutschen Familien auf vielen Gräbern, um die sich sonst niemand mehr kümmert, welche schon vielfach mit Sträuchern bewuchert sind und die Grabsteine und Kreuze verfallen oder auch umgestürzt sind, ein Allerseelelichtlein im Zeichen der alten Freundschaft und Verbundenheit entzündet. Gar manche hatten Päckchen mit Wachskerzen und Allerseelelampchen aus Westdeutschland an Bekannte nach dort gesandt, so daß die Beleuchtung der Gräber stattfinden konnte.

Pommerndorf. Zu Allerheiligen fand im St.-Josef-Waldkirchlein nach langer Zeit wieder einmal ein feierlicher Gottesdienst statt, und auf so manchem Grab brannte wieder ein Kerzlein, entzündet von den wenigen zurückgebliebenen alten deutschen Gebirgsfamilien.

Proschwitz. Am 29. 10. 1953 starb in der alten Heimat Frau Nossek im Alter von 58 Jahren. Die Verstorbene folgte ihrer vor zehn Jahren verstorbenen Tochter Aloisia Mattausch ins Grab.

Trautenau. Im Krankenhaus in der alten Heimat ist am 3. 11. 1953 Josef Tauchmann aus Marschendorf gestorben.

Was uns alle interessiert

Ein Riesengebirgs-Pelzgeschäft in West-Berlin errichtet!

Gustav Gaber, ein Kottwitzer Landsmann, der auch in der alten Heimat das bekannte bayerische Landhaus in Kottwitz sein Eigen nannte, gründete 1919 als junger Kürschnermeister in Berlin, Friedrichshain, sein erstes Pelzgeschäft. Nach erfolgreichen Geschäftsjahren erlitt er bei einem Luftangriff 1945 einen vollkommenen Totalschaden. 1946 baute er im Ostsektor sein Geschäft wieder auf, mußte aus bekannten Gründen diese Existenz aufgeben und fängt jetzt in West-Berlin zum dritten Male wieder von neuem an. Unsere Landsleute in West-Berlin, aber auch in West-Deutschland werden auf dieses Pelzgeschäft Gustav Gaber, Berlin-Wilmersdorf, Ludwigkirchstraße 6, Ecke Uhlandstraße, aufmerksam gemacht und gebeten, ihren Bedarf dort einzudecken.

Arnau. Burgel Langhammer, geb. Langner, aus Reuth im Vogtland über Plauen, läßt anlässlich ihres Besuches in Aschaffenburg alle bekannten Arnauer, besonders aber die Mitglieder des Kirchenchores und des Gesangvereines, herzlich grüßen und wünscht allen ein schönes Weihnachtsfest und gutes Neujahr.

Freiheit. Dachdeckermeister Jirka ist zu seinem Sohne aus der Ostzone infolge der Familienzusammenführung in die Nähe von Hannover übersiedelt.

Hermannseifen. Tischlermeister Josef Rindt befindet sich fast ein Jahr bei der Familie seiner Tochter Emma Stransky in Großostheim und grüßt alle alten Heimatfreunde recht herzlich. Rosl Flögl, die Tochter vom Flögl-Fleischer, schreibt uns, daß sie nach acht Jahren Untermiete endlich eine eigene schöne Wohnung in West-Berlin erhalten haben. Sie und ihre Mutter grüßt alle Bekannten recht herzlich.

Marschendorf IV. Sägeverwalter Ernst Reindl ist seit 1. 7. 1952 in Waldshut (Südschwarzwald) als Revierförster direkt an der Schweizer Grenze tätig. Heuer im August ist auch seine Frau dorthin übersiedelt. Sie haben eine schöne Wohnung in einem Neubau erhalten. Die Tochter Marlies vermählte sich am 31. 10. 1953 mit einem Vermessungsingenieur.

Oberprausnitz. Alois Lorenz, der viele Jahre bei der Firma Pech war und in der Wonkamühle in Anseith wohnte, kehrte Ende Oktober aus der Strafgefangenschaft zurück.

Oberlangenan. Kleinlandwirt Johann Gottstein von der Wachur ist von Scheßlitz nach Peulendorf übersiedelt, hat jetzt eine schöne Wohnung. Im gleichen Haus wohnt auch die Familie seiner Tochter und Lahr Josef aus dem Hühäusl aus Pommerndorf, ist aus der russischen Zone zu ihnen übersiedelt.

Petzter. Der ehemalige Besitzer des Hotels „Panorama“, Braunschweig, Hotelier Ludwig Möhwald, hat in Rosenheim das Gasthaus „Mailkeller“ übernommen. Unsere Landsleute in München, in Rosenheim und Umgebung werden freundlichst zum Besuch dieser Gaststätte eingeladen.

Rochlitz. Rechtsanwalt Dr. jur. Franz Preis ist es gelungen, sich wieder in Kaufbeuren-Neugablonz selbständig zu machen. In Bedarfsfällen bitte sich an ihn zu wenden. Dr. Preis war bisher in Garmisch-Partenkirchen tätig.

Rochlitz. Johann und Marie Pech aus Franzensthal 75 besuchten ihre Söhne in Westdeutschland nach zehnjähriger Trennung. Der Sohn Hans lebt mit seiner Familie in Hüttersdorf, Sohn Reinhold in Ehingen/Donau, Franz und Berthold in Kassel. Von diesem Familientreffen in Kassel grüßen alle die Bekannten von daheim aufs herzlichste.

Stupna. Landwirt Franz Link aus Haus Nr. 75 lebte über vier Jahre auf der Insel Usedom. Seit drei Jahren ist er in Delmenhorst. Drei Monate verbrachte er heuer bei seinen zwei Töchtern in Scheibenhardt und Rüppur bei Karlsruhe und grüßt alle Heimatfreunde aufs beste.

Spindelmühle. Von Maria-Veen ist Josef Adolf aus Leierbauden Nr. 106 (Haus Adolf), wo er mehr als vier Jahre gewohnt hat, nach Visselhövede (Kr. Rotenburg), Bahnhofhotel, übersiedelt; er hat das Bahnhofhotel pachtweise übernommen. Genannter wird sich freuen, wenn auch Riesengebirgler ihn besuchen.

Riesengebirgler in Wien!

Die Weihnachtsfeier halten wir am 13. 12. 1953 um 15.30 Uhr in Wien 14, Winzerstraße 105, Restaurant Sauer, ab. Alle Riesengebirgler mit ihren Familienangehörigen sind dazu herzlich eingeladen.

Katholische Riesengebirgler!

Das Jahr 1954 wird ein marianisches Jubiläumsjahr werden. Aus diesem Anlaß versammeln sich die Katholiken des Generalvikariates Trautenau zu einem Wallfahrtstag in Altötting, voraussichtlich am 11. oder 18. Juli 1954. Bitte merkt Euch schon jetzt diesen Tag vor.

Riesengebirgler!

Die Wachwaren- und Kerzenfabrik der Firma Stephan in Freiheit, besonders die Qualitätserzeugnisse dieser Firma, waren weit und breit bekannt. Franz Stephan hat in Höchstädt a. d. Donau wieder einen Betrieb errichtet. Die Konkurrenz hierzulande ist sehr groß, so daß die Existenz seines Betriebes gefährdet ist. Riesengebirgler! Unterstützt die Firma Stephan durch Eure Aufträge! Bestellt Seife, Waschpulver, Christbaumkerzen usw. selbst bei der Firma oder führt Sammelbestellungen durch! Laßt Euch eine Preisliste schicken! Unterstützen wir gerade jetzt und auch künftighin unseren Landsmann!

Helft uns alle die genannten Landsleute suchen

Harta:

490. Emil Hartmann aus Haus Nr. 17, von Fritz Schmelzer.

Hohenelbe:

491. Alfred Müller studierte 1920 bis 1922 in Tübingen Volkswirtschaft, von Dr. Wilh. Kinkelin.

Schwarzenberg:

492. Familie Erben, vom Sohn Helmut, geb. 31. 8. 1924, liegt eine Todmeldung unter Zeichen Me 206/16/eilt in Regensburg vor.

Arnau. Kurti Steffek und seine Mutter Elsa, geb. Möller, Obertorstraße 342, von Elli Gnoyke, verwitwete Sofronk, und Anna Kraus, Haus 342.

Großaupa. Wer kann sich an Fräulein Hartmann aus Krummhübel erinnern? Sie kam öfters während der Kriegsjahre nach Großaupa. Zuschriften an die Schriftleitung.

Herzliche Glückwünsche den Verlobten und Neuvermählten

Dubenetz. In der Pfarrkirche zu Blindheim verehelichte sich am 26. 10. 1953 die Gastwirtin Mina Fink mit Leo Tuschkany aus Kaltenbach, Krs. Prachatitz (Böhmerwald). Nachträglich die herzlichsten Glückwünsche!

Freiheit. Alfred Kühnel verehelichte sich am 9. 11. 1953 in Eislingen mit Edith Pauer aus Trautenau.

Güntersdorf. In Waldmünchen, Obere-Bräuhaus-Straße 11, verehelichte sich Johanna Pohlmann, die Tochter des Heinrich Pohlmann, Müllermeister, mit Leonhard Pobel aus Dux. Die Hochzeit

fand im engen Familienkreis am 9. 11. 1953 statt. Die Vermählten sowie die Angehörigen grüßen alle Bekannten recht herzlich.

Hohenelbe. In Marktoberdorf verehelichte sich der Sohn Hans von Else Streppan, Schleußenberg, mit Elli Hackel am 21. 11. 1953. Die Jungvermählten sowie die Brautmutter grüßen alle Bekannten recht herzlich.

Kleinborowitz. In Friedland (Mecklenburg) vermählte sich am 15. 9. 1953 Harald Linhart mit Erika Odebrecht. Die Jungvermählten grüßen alle Bekannten.

Marschendorf I. Es verehelichte sich Aloisia Zinecker mit dem verwitweten Rudolf Schröfel, Schneidermeister, am 17. 10. 1953 in Eislingen.

Niederöls. In Stockstadt im Krs. Aschaffenburg vermählte sich bereits im Juni 1953 Willi Patzelt vom Fischerberg 34 mit einer Einheimischen.

Oberprasnitz. Bereits am 17. 7. 1953 verehelichte sich in Dornstedt die Tochter Edeltraud vom Beier Rudolf mit Hans Lang. Seine Eltern stammen aus Passau.

Rochlitz. In Lindau verlobte sich am 10. 10. 1953 Ilse Dufke, Tochter des Hermann und der Gertrud Dufke, Lackiererei in Sahlenbach 83, mit Walter Wörle, beide wohnhaft in Lindau (Bodensee). Die Vermählten grüßen alle Bekannten recht herzlich.

Schwarzentel. In Steyer in Oberösterreich vermählte sich bereits im April die Tochter Johanna des ehemaligen Bürgermeisters Wenzel Kröhn mit Herrn Koch, was wir erst jetzt erfahren haben.

Spindelmühle. In Altenau (Harz) vermählte sich vor kurzem Benno Adolf aus Leierbauden, Sohn des Briefträgers. Die junge Frau kam vor zirka einem Jahr mit ihm aus der Ostzone.

Trübenwasser. In Obernau am Main verehelichte sich am 5. 9. 1953 Helene Kühnel mit dem Landwirt Theodor Fecher. Ihre Schwester Marianne Kühnel ist bereits drei Jahre verheiratet und hat ein Söhnchen Peter. Wenzel Kühnel, der Großvater zu den beiden, ist im Alter von 81 Jahren zu seinen Enkelinnen in die Westzone übersiedelt.

Ein Kindlein ist angekommen

Harrachsdorf. Den Eheleuten Werner und Marie Hujer wurde am 13. 10. 1953 in Inning am Ammersee der zweite Junge, namens Bernhard, geboren.

Hermannseifen. Den Eheleuten Josef und Marianne Klug, geborene Muth, wurde in Bad Frankenhausen ein Knabe (Roland) geboren. Josef Klug ist der Sohn des Chorregenten Alois Klug.

Hohenelbe. Den Eheleuten Edgar und Christa Hügel, geb. Ertl (Schneider), aus der Gebirgsstraße wurde am 14. 7. 1953 ein Sohn, namens Thomas, geboren. Die glücklichen Eltern und Oma Ertl grüßen aus diesem Anlaß alle Bekannten.

Mastig. Den Lehrerscheleuten Georg und Elfriede Gürping wurde am 26. 9. 1953 als erstes Kind ein Mädchen, namens Andrea-Elfriede, geboren. Die glückliche Mutter ist die Tochter des in russischer Kriegsgefangenschaft verstorbenen Gottfried Wanka aus Haus Nr. 94.

Oberlangenua. Den Eheleuten Reinhold und Marie Tauchen, geborene Doppelmaier, wurde am 18. 10. 1953 ein Mädchen (Christina) in Marktoberdorf geboren. Die glücklichen Eltern grüßen recht herzlich alle Bekannten.

Wien-Hohenelbe. Den Eheleuten Dr. Walter Lammel und Inge Lamel-Kraus wurde am 17. 10. 1953 ein Töchterlein (Christine) geboren. Die Amerika-Wirtin Mizzi Kraus ist also Großtante geworden.

Wir winden euch den Jubelkranz

Arnau. Die Eheleute Franz und Ludmilla Kleinwächter feierten in Stelle am 13. 10. 1953 im Kreise ihrer Kinder und Oma ihre Silberhochzeit bei guter Gesundheit. Das Jubelpaar grüßt alle Bekannten recht herzlich.

Bausnitz. Die Silberhochzeit der Landsleute Hubert und Ida Spiske wurde nach heimatlichem Brauch gefeiert. Fachlehrer Prosch sprach namens der SL. Glückwünsche aus und überreichte mit den Landsleuten ein schönes Geschenk. Das Jubelpaar dankt allen für die Glückwünsche und Geschenke und grüßt alle Bekannten recht herzlich.

Hohenelbe-Trautenau. Oberlehrer a. D. Wenzel Butzke und seine Gattin Hedwig feierten bereits am 24. 9. 1953 in Rieder bei Marktoberdorf das Fest ihrer goldenen Hochzeit, jedoch mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Jubilars in aller Stille. Oberlehrer Butzke steht im 74., seine Gattin im 73. Lebensjahre.

Im Herrgotts-Auto auf den Straßen der Diaspora



Im Herrgotts-Auto auf den Straßen der Diaspora

von P. Ludwig Barbian SVD,
80 Seiten, kart. mit Schutzumschlag.

Hier wird in einem frischen und herzhaften Plauderton erzählt. Erlebnisse und Begegnungen auf der Fahrt mit dem Kapellenwagen, Neugier und Abwehr, Freude und offenes Bekennen in Dörfern und Kleinstädten kann der Leser hier nacherleben. **DM 1,9**

Das Jubelpaar wohnte bis 1942 in Trautenau in der Reichsstr. 45 und übersiedelte nachher zur Familie ihrer Tochter Hedwig John nach Hohenebel, von wo sie im Herbst 1946 ausgesiedelt und seit sieben Jahren in Rieder wohnen. Obzwar die Feier im engsten Kreis stattfand, kamen von allen Seiten viel Glückwünsche und Geschenke, ein Beweis, welcher Wertschätzung sich das Jubelpaar bei der Bevölkerung erfreut.

Lauterwasser. Die Eheleute Josef und Marie Tauchmann, geborene Jüngling, aus Haus Nr. 96 feierten am 9. 11. 1953 das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar wohnt seit einigen Jahren in Deggingen (Fils), Mühlstraße 6, wo der Sohn Josef als Lehrer wirkt. Der Sohn Hans hält sich im nahen Geislingen auf. Das Jubelpaar und die Söhne grüßen alle Freunde und Bekannten aus dem schönen Silberbachtale. Die „Riesengebirgsheimat“ wünscht nachträglich den Eheleuten für viele Jahre beste Gesundheit und einen recht schönen Lebensabend. Die Eheleute Ignaz und Hermine Schneider feierten am 27. 10. 1953 in Engradsried das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Sohn ist in Rußland gefallen, die Schwiegertochter Anna Schneider, geb. Luksch, welche vier Mädchen hat, war mit einer Tochter aus der Ostzone, ebenso auch die Schwester von der Jubelbraut, Antonie Rind, aus der englischen Zone zur Familienfeier gekommen. Das Jubelpaar Anna Schneider mit Tochter Ingeborg und Antonie Rind grüßen alle Heimatfreunde auf das herzlichste. Dem Jubelpaar nachträglich die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Marschendorf I. Die Eheleute Rudolf Marsch feierten am 25. 10. 1953 ihre Silberhochzeit. Nachträglich die besten Glückwünsche.

Niederhof. Am 17. 10. 1953 feierten die Eheleute Emanuel und Emilie Lorenz aus Haus Nr. 102 im Altersheim in Haina/Kl. bei noch körperl. und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar steht im 78. und seine Frau im 84. Lebensjahr. Ihre beiden Söhne Josef und Karl wohnen mit ihren Familien in der Ostzone. Nachträglich die besten Wünsche von allen Niederhofern.

Niederhof. Im Altersheim im Hainakloster feierten die Eheleute Lorenz im Oktober das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Ganz besonders feierlich war die kirchliche Veranstaltung und auch die Feier, die anschließend im Altersheim stattfand.

Niederlangenu. Die Eheleute Walter und Emma Puntschuh, geborene Burkert, aus Haus Nr. 106 feierten am 20. Oktober 1953 ihre Silberhochzeit. Sie grüßen aus Bad Segeberg in Holstein, Kurhausstraße 73, alle alten Freunde und Bekannten aus der Heimat.

Proschwitz. Die Eheleute Franz und Anna Ullrich feierten das Fest ihrer goldenen Hochzeit am 15. 11. 1953 in Finsterwalde bei ihrem ältesten Sohn, wo sich auch alle anderen Kinder und Verwandten eingefunden hatten, da eine Reise auf die Insel Usedom für alle zu umständlich gewesen wäre. Das Jubelpaar grüßt recht herzlich alle Heimatfreunde, dankt allen für die vielen Glückwünsche und Geschenke, die es anlässlich der Jubelfeier erhalten hat. Auch der Sohn Friedrich schließt sich mit herzlichen Grüßen an.

Rennerbanden. Der weit und breit bekannte Gebirgslandwirt Josef Renner (Skirenner) feiert am 18. 12. 1953 am Obersalzberg bei Berchtesgaden seinen 86. Geburtstag. Wir wünschen ihm noch viele Jahre bester Gesundheit.

Schatzlar. Die Eheleute Emil Feest aus Rehorn feierten in Ludwigslust (Mecklenburg) das Fest ihrer Silberhochzeit.

Schwarzental. Die Eheleute Josef und Marie Preller feierten am 18. 10. 1953 in der neuen Marienkirche in Krumbach das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Sie danken allen Heimatfreunden sowie dem Verband der Heimatvertriebenen für die lieben Geschenke und freundlichen Glückwünsche. Die Mutter der Jubilarin, Frau Kahl, feierte am selben Tag in Weil am Rhein ihren 80. Geburtstag. Das Jubelpaar und die Mutter grüßen alle Heimatfreunde auf das herzlichste.

Wir gratulieren den Geburtstagskindern

Arnau. In Mainz (Rhein) feierte am 23. 10. 1953 die Gärtnerswitwe Marie Leeder ihren 73. Geburtstag bei der Familie ihrer Tochter Hedi Schober. Im Sommer war sie bei ihren Söhnen Rudi und Richard im Odenwald, wo Rudi Leeder seit zwei Jahren wieder eine eigene Gärtnerei betreibt und ein eigenes Haus besitzt.

Arnau. Josefine Ehrwert feiert am 10. 12. 1953 ihren 75. und ihr Mann Franz konnte am 26. 10. 1953 seinen 77. Geburtstag bei guter Gesundheit in der DDR. feiern.

Großborowitz. Im Kreise seiner Kinder und deren Familien feierte am 18. 10. 1953 in Mittweida Franz Sturm aus Haus 111 seinen 75. Geburtstag bei körperlich und geistiger Frische. Er hat noch heuer tüchtig bei der Kartoffelernte mitgeholfen und besuchte im Sommer seinen Sohn in der Nähe von Hamburg. Dem Jubilar wünschen die Nachbarn noch einen recht schönen Lebensabend.

Harrachsdorf. Am 5. 12. 1953 feiert den 70. Geburtstag Hermann Rieger, Tischlermeister, Oppenweiler, Krs. Backnang. - Am 27. 12. feiert den 76. Geburtstag Wilhelm Rieger, Glasschleifermeister in Pritschöna bei Halle (Saale). Am 28. 12. 1953 feiert den 60. Geburtstag Marie Pohl aus Seifenbach (Mutter von Walter Pohl) in Oberheinsdorf bei Reichenbach (Vogtland). - Am 29. 12. 1953 feiert den 60. Geburtstag Franziska Lahr (Frau vom Bäckermeister Anton Lahr, Neuwelt) in Bergen-Enkheim bei Frankfurt. Am 31. 12. 1953 feiert den 81. Geburtstag Franziska Gebert aus Seifenbach, wohnhaft in Stuppenfelde, Post Kölpinsee (Insel Usedom).

Hennersdorf. Die ehem. Gastwirtin Frau Berta Jäger feiert am 1. 12. 1953 bei guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag in Passau-Neustift 146/10 und gedenkt aus diesem Anlaß aller ihrer ehem. Gäste und grüßt alle recht herzlich. Der bestbekanntesten Gastwirtin entbieten wir liebe Wünsche für eine gute Gesundheit und einen schönen Lebensabend!

Hohenelbe. Am Stephanietag feiert in Neu-Ulm Schuhmachermeister Robert Weikert bei guter Gesundheit seinen 85. Geburtstag. Der Jubilar beteiligte sich sogar mit seiner Frau am Riesengebirglertreffen in München und ist noch äußerst rüstig. Der Jubilar läßt alle Bekannten von früher recht herzlich grüßen. Am gleichen Tag feiert sein Neffe Gustav Weikert in Marktoberdorf sein 60jähriges Wiegenfest. Gustav Weikert war durch viele Jahre Konduktführer und Angestellter bei der Leichenbestattung der Firma G. Fischer. Er grüßt mit seiner Frau recht herzlich alle Bekannten aus seinem früheren großen Wirkungsgebiet. Am 7. 12. 1953 feiert in Malchen, Krs. Darmstadt, bei guter Gesundheit Herr Josef Walzel, Hotelier, seinen 70. Geburtstag. Herr Walzel war durch 30 Jahre bis zu seiner Vertreibung Inhaber des weit über die Grenzen des Riesengebirges hinaus bekannten Hotels „Bremen“. Tausenden Touristen, die das Riesengebirge besuchten, aber auch ungezählten Reisenden, die in die Industriekleinstadt kamen, war das Hotel „Bremen“ ein beliebtes Übernachtungsheim. Den Stammgästen von Herrn Walzel wird bestimmt heute noch das Wasser im Munde zusammenlaufen, wenn sie an das „Bremengulasch“ und an die „Bremenkuttelsuppe“ erinnert werden. Hotel „Bremen“ war auch Vereinslokal zahlreicher Vereine. Oft fanden an einem Abend verschiedene Versammlungen statt. Dazu dienten das sehenswerte Hubertusstübchen und die Bridgestube. Auch die Innungen wählten Hotel „Bremen“ mit Vorliebe für ihre Tagungen. Viele der treuen Stammgäste deckt heute bereits die Erde. Die übrigen sind in alle Winde verstreut. Herrn Walzel wünschen wir noch einen recht geruhsamen Lebensabend. In Osterrode feierte am 21. 11. 1953 eine fleißige Leserin unserer Heimatzeitung, Sidonie Hallwirth, geb. Werner, ihren 75. Geburtstag. Im Jahr 1899 verehelichte sich Genannte mit dem Gasmeister Ferdinand Hallwirth. 1919 übersiedelten die Eheleute nach Bad Königswart bei Marienbad, wo Hallwirth als Betriebsleiter beim dortigen Überlandwerk Anstellung fand und dortselbst 1941 starb. Bei ihren Kindern Brunhilde und Bruno bzw. deren Familien verbringt die Jubilarin ihren Lebensabend bei geistiger Frische. - In Wusterwitz feierte am 31. 10. 1953 Kaufmann Karl Kleitschka seinen 82. Geburtstag. Gesundheitlich geht es ihm manchmal gar nicht gut. Er grüßt recht herzlich alle seine alten lieben Kunden und Bekannten. Seine Lieblingsbeschäftigung ist, mit seiner Urkelin Renate spazieren zu gehen. - In Winterkasten feierte bei geistiger und körperlicher Frische Johann Jakel vom Galgenberg am 24. 10. 1953 seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar war viele Jahre bei der Firma Rotter und zuletzt bei der Firma Kleining als Tischler beschäftigt. Bei der Christl. Textilarbeitergruppe war er durch viele Jahre als Funktionär tätig. Johann Jakel ist sicherlich noch allen Hohenelbern und vielen anderen in lieber Erinnerung. Möge er seinen 85. wieder daheim feiern! Sein Sohn Johann wohnt in Oberachern.

Hohenelbe. Einer der ältesten Riesengebirgler ist der Schornsteinfegermeister Franz Barthold, welcher am 25. 1. 1954 in Wilhelmsfeld seinen 90. Geburtstag feiern kann. Wir haben schon die Jahre daher immer an seine Persönlichkeit erinnert und gratulieren ihm zu diesem Jubeltag ganz besonders. Er war ja weit und breit bekannt und beliebt, daher wünschen wir ihm noch viele Jahre bester Gesundheit, damit er auch noch seinen Hunderter vollmachen soll. - In Marktoberdorf feiern zwei Hohenelber demnächst ihre Geburtstage: die ehemalige Meisterin bei der Firma Kleining, Rosalia Ullrich, die auf der Hengersdorfer Straße wohnte, wird am 28. 12. 1953 ihren 72. und Schuhmachermeister Anton Hackel aus der Schützenstr. am 17. 1. 1954 seinen 80. Geburtstag begehen. Beiden Jubilaren wünschen wir einen recht schönen Lebensabend.

Ketzelsdorf. In Kempten feierte am 23. 11. 1953 der ehem. Werkmeister bei der Firma Hellmann, Wilhelm Mattausch, seinen 75. Geburtstag. Vor einem Jahr, nach dem Tode seiner Gattin, kam er aus der Ostzone und wohnte bei der Familie seiner Tochter, verheiratete Rindt. Der Jubilar erfreut sich bester Gesundheit und grüßt alle Heimatfreunde aufs beste.

Kottwitz. In Beetzendorf, Krs. Kötze (Altmark), feierte am 18. 10. 1953 die Malermeisterswitwe Philomena Gold im Altersheim „Feierabendheim I“ ihren 80. Geburtstag. Die Frau ist fast vollständig erblindet, auch hat sie seit der Aussiedlung noch kein bekanntes Gesicht aus der Heimat mehr gesehen und kann auch niemanden besuchen.

Kirschhausen-Kottwitz. Die älteste Kottwitzerin ist zur Zeit Frau Marie Nitsch, jetzt wohnhaft bei Heppenheim an der Bergstraße, Odenwald (Hessen). Dieselbe konnte am 14. 7. 1953 schon ihren 89. Geburtstag feiern. Ein selten hohes Alter, was nach der Not und den Entbehrungen der letzten Jahre besonders beachtlich ist. Wir wollen ihr wünschen, daß sie auch die 90 noch erlebt, denn zum Sterben kommt man immer noch zurecht.

Marschendorf I. Ihren 84. Geburtstag beging am 30. 10. 1953 Frau Gaberle. Marie Fackner vollendete im Oktober ihr 80. Lebensjahr. Beide grüßen alle Bekannten recht herzlich.

Neurettendorf. Die Eheleute Franz und Theresia Winter aus Haus 41 können, wenn Gott ihnen das Leben schenkt, im nächsten Jahr ihre diamantene Hochzeit feiern. Franz Winter, ehemaliger Webmeister bei der Firma Moravek, feierte heuer am 7. 9. 1953 seinen 83. und seine Gattin Theresia, geb. Seidel, jetzt in Moers am Rhein, am 14. 11. 1953 ihren 81. Geburtstag bei bester Gesundheit und geistiger Frische. Die beiden grüßen alle Rettendorfer recht herzlich.

Niederrohlitz. In Gadebusch, Volkspark 15, feiert am 9. 12. 1953 in geistiger und körperlicher Frische Franz Burkert, Landwirt (Blitzertamp) und gewesener Mangelmeister bei der Firma Linke und Stumpe, Jablonetz, seinen 81. Geburtstag. Mögen ihm noch recht viele glückliche Jahre beschieden sein!

Oberhohenelbe. Bei der Familie ihres Sohnes Oskar feierte am 10. 10. 1953 Hermine Frieß, Witwe nach dem verstorbenen Maurer Vinzenz Frieß, bei guter Gesundheit in Lengenwang, Kreis Marktoberdorf, ihren 81. Geburtstag. - In Roßfeld bei Crailsheim feierte am 20. 10. 1953 die älteste Oberhohenelberin Josefa Hollmann, geb. Lahr, Witwe nach dem 1938 verstorbenen Josef Hollmann, bei der Familie ihres Sohnes Josef ihren 89. Geburtstag bei halbwegs guter Gesundheit. Zu dieser Feier war auch ihr Schwiegersohn Emil Bock mit dem Neffen seiner Frau, Heinz Bradler aus Arnbach bei Indersdorf, gekommen. Die Jubilarin, Familie Hollmann, Emil Bock und Frau grüßen recht herzlich alle Verwandten und Bekannten. Der Jubilarin wünschen wir einen recht schönen Lebensabend!

Parschnitz. In München-Lochhausen vollendet am 18. 12. 1953 die Oberlehrerswitwe Marie Muthsam bei guter Gesundheit ihr 77. Lebensjahr. Die Jubilarin wohnt bei ihrer Tochter Margarete, welche in Lochhausen als Handarbeitslehrerin tätig ist. Ihr Sohn Josef ist bei der Bayer. Landesanstalt für Wiederaufbau in München angestellt, während der ältere Sohn Otto seit Februar 1951 als Hauptlehrer in Riedern a. W., Post Uhlingen (Schwarzwald), wieder den Erzieherberuf ausübt.

Pilnikau. Franziska Müller, geb. Dittrich aus Mönchsdorf, die am Bahnhof in Pilnikau wohnte, feiert am 3. 12. 1953 in Kammerdorf im Bayerischen Wald ihren 60. Geburtstag. Sie grüßt alle lieben Bekannten aus der Heimat recht herzlich.

Rohlitz. In Köthen (Anhalt) begeht am 10. 12. 1953 Franz Schrötter aus dem Ortsteil „Alte Welt“ seinen 75. Geburtstag. Den 70. Geburtstag feierte seine Gattin Anna am 9. 10. 1953 im Kreise der Familie des Schwiegersohnes Otto Watzek aus Hohenelbe, welcher in Köthen als Webereileiter tätig ist. Aus diesem Anlaß werden alle Bekannten herzlich begrüßt. - In Ertlingen (Baden), Mühlenstraße, begeht am 8. 12. 1953 Anni Gebert, geb. Palme, ihr 50. Wiegenfest. Durch 27 Jahre lang war sie als Kirchen-

sängerin bis zu ihrer Ausweisung 1946 tätig und sicher noch allen Rohlitzern aus dieser Zeit gut bekannt.

Schatzlar. Buchhändler Franz Lahmer konnte am 11. 10. 1953 bei guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern.

Spindelmühle. Ihren 70. Geburtstag konnte am 24. 10. 1953 Anna Hollmann, geb. Kohl, die letzte Wirtin von der Spaltebaude, bei guter Gesundheit in München feiern.

Trautenau. In Uhingen feierte am 9. 10. 1953 Marie Groh ihren 82. Geburtstag.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe!



Oberlehrer Josef Tatsch

Schriftsteller und
Riesengebirgsmundartdichter
zum Gedenken

Nach längerem schwerem Leiden, jedoch unerwartet, verschied am Freitag, den 30. 10. 1953, in Cham (Janahof) Oberlehrer Josef Tatsch nach einem überaus arbeitsreichen Leben im 68. Lebensjahr. Mit ihm ist ein Mann heimgegangen, der viel in schriftstellerischer und in mundartlicher Dichtung dem Riesengebirgsvolk gegeben hat. Josef Tatsch wurde am 12. 11. 1885 in Trautenau als Sohn eines Landwirtes geboren, besuchte dortselbst die Volksschule und in den Jahren 1900/1901 bis 1903/1904 die k. k. Lehrerbildungsanstalt und legte 1904 die Reifeprüfung mit Auszeichnung ab. Die erste Anstellung als Lehrer erhielt er in Oberaltstadt bei Trautenau, wo er auch seine spätere Gattin kennenlernte und 1909 heiratete. An der Volksschule in Oberaltstadt wirkte er nun als Lehrer über zwanzig Jahre. Er betätigte sich in allen völkischen Vereinen und befaßte sich besonders mit den kulturellen Belangen unserer deutschen Bevölkerung im Rahmen des Bundes der Deutschen. Der Verstorbenen war viele Jahre Leiter der Bundesbücherei, über dreißig Jahre war er in der Liebhaberbühne tätig und war auch einer der Mitbegründer des so beliebten Waldtheaters in Oberaltstadt. Auch in der Sängerriege fehlte er nicht. In seiner kargen Freizeit, die ihm Schule und völkische Arbeit ließ, arbeitete er an einer Gedichtsammlung in heimatlicher Mundart, die erstmalig im Jahre 1933 im Verlage des Bundesbezirks Trautenau erschien. Als er dann im Jahre 1926 wegen Klassensperre als damals jüngster Lehrer nach Trautenau versetzt wurde, bedauerte man das sehr. Er war nicht nur als tüchtiger und vor allem gerechter Lehrer bei seinen Schülern sehr beliebt, sondern man schätzte auch in ihm den stets hilfsbereiten, ehrlichen deutschen Menschen. Trotz seiner Anstellung in Trautenau blieb er seiner völkischen Arbeit in Oberaltstadt treu, bis er dann 1937 endgültig nach Trautenau übersiedelte.

Auch während des Krieges rastete er nicht, half Frontbüchereien für unsere Soldaten zusammenstellen. Nach 1945 arbeitete er bis zu seiner Aussiedlung im Oktober 1946 als Bauernknecht in Neuhof und Oberaltstadt, um seinen Lebensunterhalt zu fristen. In Bayern angelangt, bekam er in Kumpfmühle, einem kleinen Weiler im Bayer. Wald, Wohnung zugewiesen. Trotz seines Alters und seines Magenleidens half er auch auf dem Bauernhof, so gut er konnte. Hier entstanden auch seine letzten Gedichte und hier erlebte er noch zu seiner großen Freude die erweiterte 2. Auflage seiner Gedichtsammlung „Em Trautna rem“, in der er seine von ihm so heiß geliebte, nievergessene Riesengebirgsheimat in heiteren und ersten Gedichten verherrlichte und die er doch nie mehr wiederssehen sollte. Im November 1952 übersiedelte er dann nach Cham-Janahof, wo er endlich ein ruhiges und beschauliches Leben hätte führen können. Doch Gott hatte es anders beschlossen und ihn von seinen Leiden und seiner Sehnsucht nach seinem geliebten Riesengebirge erlöst. Auch daß er seinen geliebten Beruf, der Jugend Erzieher und Freund zu sein, nicht mehr ausüben konnte, hat an seinem Lebensmark gezeit.

Wie sehr man ihn auch in seiner neuen Heimat schon schätzte, beweisen die zahlreiche Teilnahme an seiner Beerdigung und die zu Herzen gehenden Grabreden. Mit ihm ist ein aufrechter deutscher Mann und echter Riesengebirgler von uns gegangen.

In der Zeit nach dem ersten Weltkrieg bis zum Jahre 1938 war der Verstorbene ein unermüdlicher Mitarbeiter der Heimatbeilage des „Volksbote“ in Trautenau. Aus seiner Feder sind viele wertvolle Beiträge und Aufsätze erschienen. Wir werden im Gedenken an den Verstorbenen so manches aus seinen früheren Arbeiten der Vergangenheit entreißen und es unseren Lesern wieder in Erinnerung bringen. Auf diese Weise soll der Geist des Verstorbenen in seinem Riesengebirgsvolke weiterleben, man soll noch nach vielen Jahrzehnten seine Dichtungen, seine ernsten und lustigen Geschichten als heimatliches Gedankengut behalten durch die Überlieferung von einer Generation zur anderen. Das ist eine besondere Aufgabe unseres Heimatblattes, dieses heimatliche Kulturgut über die Zeit unserer Verbannung hinüberzuretten. Wir Riesengebirgler wollen ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Arnau. Am 10. 9. 1953 starb in Wiener-Neustadt Pauline Mattausch, geb. Wendt, im 71. Lebensjahre. Zwei Söhne, drei Töchter und dreizehn Enkelkinder sowie drei Urenkel trauern um die Verstorbene. Ernst Mattausch ist vermisst, Paul Mattausch gefallen. In Arnau trafen sich sonntags alle Kinder mit Familie bei ihr. Durch die Aussiedlung wurden alle zerstreut. In Wiener-Neustadt wartete sie vergebens bis zu ihrem Tode auf ein Wiedersehen mit ihren verheirateten Töchtern, deren Kinder und Enkelkinder. Ihr Wunsch, das Posthofbrünnl nochmals zu sehen, ging nicht mehr in Erfüllung.

Arnsdorf. In Wilthen (Oberlausitz) entschlief nach schwerer Krankheit am 12. 10. 1953 Josefa Nagel, geb. Zinnecker, an ihrem 67. Geburtstag. Die Verstorbene war die Gattin vom Postbeamten Josef Nagel. Die Familie dürfte noch allen in guter Erinnerung sein.

Freiheit. In Herne verschied am 23. 10. 1953 Barbara Graf, geborene Scholz, im 68. Lebensjahre, Gattin des Spenglermeisters Reinhold Graf, die am Ringplatz wohnten.

Großborowitz. In Essenheim bei Mainz starb an den Folgen eines Nierenleidens im Mainzer Krankenhaus am 21. 10. 1953 Annl Weiß, geb. Neumann, aus Haus Nr. 73 im besten Alter von 32 Jahren. Sie hinterläßt den Gatten mit zwei Jungen im Alter von 4½ und 1¼ Jahren. Ihr Bruder Franz Neumann wohnt mit Familie auch in Essenheim. Der Bruder Josef ist in Kaufbeuren als Zeichner in der Glasindustrie beschäftigt.

Hermannseifen. In Zwodau-West, Krs. Delitzsch, verschied am 26. 10. 1953 Wenzel Lorenz, Schneidermeister, ganz plötzlich an Herzmuskelschwäche. Am 19. 8. 1953 feierte er bei guter Gesundheit seinen 86. Geburtstag und arbeitete immer noch bei seinem hohen Alter. Sein ständiger Wunsch war, den Tag der Heimkehr noch zu erleben. Viele Hermannseifner, die in der Umgebung wohnen, gaben ihm am 29. 10. 1953 das letzte Ehrengelächte.

Harta/Huttendorf. In der Landesheil- und -pflegeanstalt starb nach längerem Siechtum Frau Anna Krebs aus Harta Nr. 120. Die Verstorbene lebte früher in Huttendorf, wo sie mit ihrem Manne das Gasthaus Krebs, welches später der Bürgermeister Josef Scharf übernahm, bewirtschaftete. Nach dem Tode ihres Mannes übersiedelte sie nach Harta, woher sie auch stammte. Schon in der Heimat mit einem schweren Augenleiden behaftet, fand sie nach der Ausweisung eine Unterkunft im Altersheim zu Zeitz (Sa.), wo sie einen ruhigen Lebensabend verlebte. In den letzten Jahren war sie fast blind. Ihre einzige Freude waren die Besuche von Heimatfreunden aus Harta und Huttendorf, die sie in rührender Freundschaft betreuten.

Hohenelbe. In Marktoberdorf starb am 27. 10. 1953 Marie Bittner, geb. Weikert, nach kurzer Krankheit im Alter von 82 Jahren. Ihr Mann war Webmeister bei der Firma Winternitz-Schreiber und die Familie wohnte in den Wohnhäusern dieser Firma in der Pelsdorfer Straße. Wir berichteten bereits über den Heimgang vom Schulangestellten Wenzel Hackel, der am 2. 10. 1953 kurz nach seinem 72. Geburtstag, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, verschied. Er lebte mit seiner Frau und jüngsten Tochter in der Ostzone. Sein Fußleiden und seine Verwundungen aus dem ersten Weltkrieg bereiteten ihm in letzter Zeit viel Schmerzen. Die Söhne Anton und Baldur leben mit ihren Familien in Eilenstedt (Sa.). Die Tochter Maria mit ihrer Familie im Wallfahrtsort Kevelaer. Zu der Beerdigung des Vaters trafen sich nach acht bis zehn Jahren Trennung zum erstenmal wieder die vier Geschwister. Sie grüßen alle Bekannten recht herzlich. Der verstorbene Vater wohnte bei seiner jüngsten Tochter Liesl, die als Schneiderin tätig ist.

Hohenelbe. Vielen Hunderten von Riesengebirgsfamilien wird es unfassbar sein, wenn sie die Nachricht vernehmen, daß Dr. Johann Ruß, prakt. Arzt in Untrasried bei Kempten (Allgäu), nach kurzer schwerer Krankheit am Donnerstag, den 12. 11. 1953, im Krankenhaus zu Obergünzburg verschieden ist. Der Verstorbene ist ein Sohn der Landwirtseheleute Johann und Anna Ruß vom Neuhof in Mittellangenu. Er selbst wurde noch in Schwar-

zentel geboren; von Langenu aus besuchte er das Hohenelber Gymnasium, später die Universität mit besonders gutem Erfolg. Sechs Jahre nach Ablegung seiner Prüfungen war er dann im Krankenhaus in Hohenelbe als Assistenzarzt tätig. Nach seiner Verheiratung mit Margarete Etrich schuf er sich eine eigene Existenz und gehörte bald zu den beliebtesten und gerne besuchten Ärzten von Hohenelbe. Auch dem Verstorbenen blieben die Sorgen beim Wiederaufbau einer neuen Existenz nicht erspart. Er mit seiner Familie mußte auch hier schwere Tage miterleben. Seine Leutseligkeit und sein großes Pflichtbewußtsein gewannen aber bald die Einheimischen, so daß er jetzt einen großen Wirkungskreis mit sehr guter Praxis hatte. Auf einmal greift die rauhe Hand des Todes nach ihm und riß ihn im besten Mannesalter heraus aus seinem rastlos tätigen Schaffen und in seinem Sorgen um die Familie. Dr. Johann Ruß und seine Familie haben selten einmal bei einer Zusammenkunft der Riesengebirgler in Kempten gefehlt. Ofters haben seine Kinder bei Veranstaltungen mitgewirkt. Wer hätte beim letzten Riesengebirgstreffen in Kempten am 11. 10. 1953, gedacht, daß er zum letztenmal in unserem Kreise weilen wird? Eine böse Kopferkrankung veranlaßte eine Überführung in die Klinik nach München. Leider war eine Rettung nicht mehr möglich, so daß eine Rückführung in das neue Krankenhaus nach Obergünzburg erfolgte. Welcher Wertschätzung und Beliebtheit sich Dr. Ruß erfreut hatte, kam beim Leichenbegängnis am besten zum Ausdruck. So eine Teilnahme hat diese Pfarrgemeinde sicherlich wohl noch nie gesehen. Die Teilnehmerzahl ist mit über 1000 sicherlich nicht zu hoch geschätzt. Es fehlte wohl niemand von den Einheimischen von der Gemeinde und der zugehörigen Weiler. Aus den Nachbargemeinden waren viele Einheimische gekommen, und die Heimatvertriebenen, welche in diesen Gemeinden oft bis zu 40 Prozent vertreten sind, sie waren alle da. Die Riesengebirgler von Marktoberdorf, aus vielen anderen Gemeinden dieses Kreises, besonders zahlreich unsere Landsleute, die in Obergünzburg wohnen, und auch von Kempten waren sie mittels Omnibus erschienen. Beim Grabe sprach zuerst nach der kirchlichen Einsegnung der Ortpfarrer und unterstrich besonders sein ärztliches Wirken von der christlichen Lebensauffassung her. Der Bürgermeister Nägele gedachte ehrend des Gemeindefarztes, Gemeinderates und Mitglied mehrerer Ausschüsse; Flüchtlingsobmann Freund sprach für die Heimatvertriebenen anerkennende Worte und streute zum Schluß Heimaterde aus dem Sudetenland auf seinen Sarg. Ferner sprach noch ein Vertreter der Ärztekammer, von der eine größere Anzahl Herren erschienen waren, darunter auch Dr. Ertel und Dr. Bittner, beide aus Hohenelbe. Als Nachbar und Vertreter seiner Heimatgem. sprach ergreifende Worte Landsmann K. Winter. Für die Riesengebirgler hielt Landsm. J. Renner einen ehrenden Nachruf und dankte am Schluß allen, die in so überaus zahlreicher Weise dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben. Seiner Witwe Margarete, den Kindern Brigitte, Harald, Ilona galt die Teilnahme aller, auch dem alten Vater, der seinem Sohn ins Grab nachsehen mußte. Seine Mutter konnte nicht die weite Reise zurücklegen; sein Bruder Rudolf und viele andere Verwandte waren gekommen, um von ihm Abschied zu nehmen. Im Vorjahr starb seine Schwester, die Gastwirtin Ludwig von Lauterwasser, deren Mann auch hier war. Wir Riesengebirgler wollen ihm ein recht liebes und ehrendes Gedenken bewahren.

Johannisbad. Im Schatzlarer Krankenhaus verschied am 25. 10. 1953 die Geschäftsfrau Marie Köhler im Alter von 81 Jahren. Die Verstorbene war eine Schwester von Josefine Ehrwerth aus Arnau.

Kottwitz. In Marktoberdorf ist im Alter von 74 Jahren am 27. 10. 1953 die Mutter vom ehemaligen Gemeindefarzen Josef Mannich nach langer Krankheit von ihrem Leiden erlöst worden. Zwei Jahre lang war sie fast vollständig gelähmt; der Verlust ihrer drei Söhne traf sie zu schwer und hat sie um Jahre früher unter die Erde gebracht. Ihr Mann ging ihr vor drei Jahren im Tode voraus. Und nun ruhen beide in einem gemeinsamen Grab von den Nöten und Schicksalsschlägen des Lebens aus. Die Verstorbene war ja allgemein bekannt. Alle werden um ein Gebetsgedenken gebeten.

Kottwitz. In Leutershausen an der Bergstraße verschied am 30. 10. nach kurzer schwerer Krankheit Frau Amalie Winter, geb. Menzel, im Alter von 82 Jahren und wurde an Allerseele zur ewigen Ruhe gebettet.

Königinhof. In Melle (Hannover) verschied plötzlich, fast achtzigjährig, die aus Trautenau stammende Frau Ida Geisler, geb. Klima. Die Entschlafene war die Witwe nach dem weit über den Königinhofer Bezirk hinaus bekannten Kolonialwaren- und Waffenhändler Johann Geisler. Sie lebte nach ihrer Verreibung mit den Familien ihrer Söhne Ernst und Rudolf Geisler. Ihr Sohn Ernst verstarb im Jahre 1947 ebenfalls in Melle. Dipl.-Kaufmann Rudolf Geisler und seine beiden Kinder (dessen Frau verschied bereits im Herbst 1945 in einem Flüchtlingslager in Wurzen/Sa.) grüßen in stiller Trauer alle Bekannten aus der Heimat.

Kottwitz. In der Ostzone verschied heuer Anna Scholz aus Karlseck 30. Ihr Mann Franz Scholz war während des Krieges Bauernführer. Bereits im Juli in München Marie Lorenz aus Karlseck 58 an einem Gallenleiden. Um ein liebes Gedenken der beiden wird gebeten. Kuhn Adolf (Karlseck) ist im 58. Lebensjahre in Neumarkt, Krs. Merseburg, gestorben.

Mastig. In Reichenbach (Vogtland), DDR., verschied unerwartet am 10. 8. 1953 an Herzschlag kurz vor ihrem 62. Geburtstag Pauline Schinkmann, Obere Kreuzflur 92. Die Verstorbene war die Gattin des in der Heimat verstorbenen Zwirnmeisters Vinzenz Schinkmann.

Niederhof. Im besten Mannesalter wurde Franz Finger am 10. 10. 1953 in Zeitz (DDR.) zu Grabe getragen. Erst 35 Jahre alt, starb er unerwartet an einem Leberleiden und hinterläßt seine Gattin und ein Töchterlein.

Niederlangenuau. Eine der ältesten Riesengebirglerinnen und sicherlich die älteste Gemeindeangehörige Pauline Barth, geb. Wehrich, ist am 23. 10. 1953 an den Folgen einer Herzwassersucht im 93. Lebensjahre in Unterthingau bei der Familie ihrer Tochter Anna Fink, bei der sie ihren Lebensabend verbrachte, verschieden. Die Verstorbene war über 50 Jahre in der Flachsspinnerei der Fa. Böhm beschäftigt und allgemein bekannt und beliebt. Im Krankenhaus in Kaufbeuren verschied am 22. 9. 1953 Maria Schier, geb. Paulitschke, im Alter von 47 Jahren an den Folgen eines langen Siechtums.

Oberaltstadt. Bei einem Besuch bei Verwandten in Westdeutschland starb plötzlich der ehemalige Lagerhalter vom Fabrikkonsum der Firma Kluge, Wilhelm Schubert, Anfang September im 63. Lebensjahre.

Niederöls. Im Altersheim zu Aschaffenburg verschied Franziska Kasper aus Haus 89 im Alter von 83 Jahren und wurde dort auch beerdigt.

Oberöls. In Mainaschaff verstarb Anna Hollmann im Alter von 88 Jahren und wurde dort zur ewigen Ruhe bestattet.

Oberrochblitz. In Unterkochen, Krs. Aalen, wo sie bei ihrer Tochter lebte, verschied am 24. 10. 1953 Antonie Mittner, geb. Hartig, aus Oberdorf 38 im 68. Lebensjahre. Die Verstorbene war die Witwe nach dem im November 1917 verstorbenen Eisenbahner Friedrich Mittner. Der Sohn Rudolf ist in Ahrensburg als Polizeiwachtmeister angestellt. Die Verstorbene war eine sehr bescheidene, stille, liebe Frau; ihre ganze Sorge galt dem Wohle ihrer Kinder.

Parschnitz. In der Klinik zu Homburg verschied nach einer schweren Operation der ehemalige Landwirt Wilhelm Paul nach Vollendung seines 70. Lebensjahres.

Pilnikau. Wieder sind mehrere von unseren Landsleuten in die ewige Heimat heimgekehrt. Im September starb in Niederhörten Josef Fiebigler nach langer Krankheit im 70. Lebensjahre. In der alten Heimat verschied im August Martha Mertlik und im September ihre Mutter Anna Ruß, so daß Tochter und Mutter in heimatlicher Erde nebeneinander ruhen können. - Ferner verschied Anfang Oktober im Altersheim zu Weismain Emil Exner im 80. Lebensjahre. Der Verstorbene war durch viele Jahre bei der Firma Hübner als Drehermeister beschäftigt.

Proschwitz-Hennersdorf. In Unterthingau verstarb nach kurzer Krankheit am 20. 10. 1953 der ehemalige Lagerhalter Josef John im 85. Lebensjahr. Der Verstorbene war daheim weit über den Kreis Hohenelbe bekannt und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Auch in Unterthingau, wo er nach der Aussiedlung lebte, war der alte John überall bekannt und beliebt, was die zahlreiche Beteiligung von Heimatvertriebenen und Einheimischen an seiner am 22. 10. 1953 stattgefundenen Beerdigung erwies.

Proschwitz. In Sonderhausen (Thüringen) verschied bereits am 22. 5. 1953 die weit und breit bekannte Hebamme Marie Hanka im Alter von 77 Jahren. Ihr Mann, Anton Hanka, ist erblindet und auch taub und liegt schon das zweite Jahr. Er wird gepflegt von der Tochter Marie Wiesner, die in Harta verheiratet war.

Schatzlar. In Thüringen ist die langjährige Haushälterin Frau Leni Herwig von unserem Pfarrer Klug verschieden. Im Krankenhaus zu Meiningen starb am 6. 9. 1953 Heinrich Salwender aus Schwarzwasser im 76. Lebensjahr. Im besten Frauenalter von 50 Jahren verschied ferner in Allendorf Elsa Perschke, geborene Erben, und im Krankenhaus zu Biedenkopf am 23. 10. 1953 Hedwig Dorfmeister nach einer schweren Gallensteinoperation. Auch die Mutter von Wenzel Seidel, der bei Baumeister Günter beschäftigt war, ist am 25. 9. 1953 verschieden. - Ferner Katharina Schätz in Krefeld-Oppum am 5. 10. 1953 im 88. Lebensjahr.

Rettendorf. Aus der Ostzone wurde uns mitgeteilt, daß bereits Mitte August in Aschersleben Oberlehrer Adolf Widensky nach

jahrelanger Krankheit im 70. Lebensjahre verschieden ist. Der Verstorbene stammt aus Littitsch und war als Lehrer an verschiedenen Volksschulen des Königshofer Bezirkes in Gradlitz, Wölsdorf, Dubenetz, Koken und als Oberlehrer in Rettendorf tätig. Viele Hunderte seiner ehemaligen Schüler aus all den Orten werden sich seiner noch dankbar erinnern. Mit ihm ist wieder einer von den alten gewissenhaften Volkserziehern in die ewige Heimat gegangen.

Spindelmühle. Bei seiner Tochter in Langelsheim (Harz) verschied nach mehrwöchigem Krankenlager am 16. 10. 1953 Tischlermeister Vinzenz Adolf aus St. Peter Nr. 70. Seine Gattin starb am 2. 4. 1949 im gleichen Ort. Beide ruhen im gleichen Friedhof. Viele werden sich an den Adolf Tischler erinnern, der ja Winter für Winter sich abmühte, zahlreichen Skihasen wenigstens die Grundbegriffe unseres schönen Schneeschuhportes beizubringen. Der anstrengende Skikurs fand gewöhnlich seinen Abschluß im Hotel Buchberger oder in einem der vielen gemütlichen Restaurants bei Kaffee und Kuchen und Schrammelmusik. - In Colbitz im Kreise Wolmirstedt verschied am 8. 10. 1953 Martha Bedenik, geb. Hollmann, Besitzerin des Logierhauses „Landhaus“ im Alter von 61 Jahren. Die Verstorbene war lange krank gewesen. Um sie trauert ihr Gatte Josef Bedenik.

Switschin. In Eweringen (DDR.) verschied am 31. 10. 1953 im hohen Alter von 85 Jahren Karolina Tschehafka, geb. Wanka, aus Haus Nr. 38. Nicht nur die Switschiner, sondern auch die Nieder- und Oberpräusitzer und Mastiger werden der Verewigten gern ein recht liebes Gedenken bewahren.

Trautenau. In der alten Heimat verschied am 15. 9. 1953 der Eisengießer Clemens Stierandt, wohnhaft in den Walzelhäusern, im 60. Lebensjahre. Der Verstorbene ist der Bruder von Martha Stierandt, verehelichte Stecker, der langjährigen Geschäftsführerin der Christl. Textilarbeitergruppe. In Füssen im Allgäu verschied am 16. 9. 1953 die ehemalige Verkäuferin bei der Firma Peter Erben, Rosa Lorenz, im 52. Lebensjahre. Die Verstorbene hatte sich ein eigenes Geschäft mit vieler Arbeit eingerichtet. In der Ostzone ist Anfang September der ehemalige Gendarmerieoberwachtmeister Franz Zeisler verschieden.

Sendungen für die Heimatvertriebenen Süddeutscher Rundfunk Stuttgart * Dez. 1953

Erstes Programm:

Mo., 7. 12. 1953
21.00—22.00

Ihr Nachbarn, kommt und hört!
eine vorweihnachtliche Stunde für die Heimatvertriebenen - Schlesien, das Sudetenland, Ost- und Westpreußen werden mit ihren schönen vorweihnachtlichen Bräuchen lebendig.

Mi., 9. 12. 1953
17.30—18.00

Die Salzburger in Ostpreußen
In dieser Sendung erzählt Helmut Will über den Weg und das Leben der ostpreußischen Salzburger, die im Jahre 1732 in Ostpreußen eine neue Heimat fanden.

Mi., 23. 12. 1953
17.30—18.00

Weihnacht in deutschen Landen
eine Sendung für Heimatvertriebene

Do., 24. 12. 1953
13.00—13.45

Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Frauen!

Weihnachtslieder aus dem deutschen Osten
Es erklingen Volkslieder aus Schlesien, dem Sudetenland und aus der Gottschee.

Sa., 26. 12. 1953
13.30—14.15

Der Rauschgoldengel und die Zugereisten
ein Märchen unserer Tage für große und kleine Leute von Karl Turley

Dabei wirken mit:
ein Rauschgoldengel aus Stuttgart,
ein Hampelmann,
ein Kuckuck aus dem Schwarzwald,
ein Nußknacker aus dem Erzgebirge,
ein Pfefferkuchenmann aus Schlesien,
eine Marzipanprinzessin aus Ostpreußen,
ein Schornsteinfeger aus Sachsen,
Frau Hägele aus Stuttgart und
Frau Neugebauer aus Schlesien.

Wieder selbständig

Rechtsanwalt Dr. jur. **Franz Preis**, früher Rochlitz (Iser), hat seine Kanzlei in **Kaufbeuren-Neugablonz**, Linnenweg 8, Telephon Nr. 62 88, eröffnet.

Zweites Programm:

- So., 13. 12. 1953
21.35—22.30
Wenn's draußen wieder schneit
ein Winterbrevier für die Heimatvertriebenen
- So., 27. 12. 1953
16.40—17.00
Fern und doch nah
das geistige Schlesien

Erstes Programm (Abteilung Ostfragen)

- Mi., 2. 12. 1953
22.10—22.20
Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland
Wroclaw oder Breslau?
- Mo., 21. 12. 1953
21.00—21.45
Schreit unser Elend in die Ohren aller!
Eine Hörfolge über deutsches Leben jenseits von Oder und Neiße

Südfunkhilfe

eine Bauhilfsaktion des Süddeutschen Rundfunks für Sowjetzonenflüchtlinge und Heimatvertriebene

In der Abendsendezeit des 20. 12. 1953 erscheint zum erstenmal der Titel

Südfunkhilfe

Er wird im Laufe der darauffolgenden vier Wochen in beiden Programmen des Süddeutschen Rundfunks wiederkehren und sich unseren Hörern als Kennwort einer großen Hilfsaktion für Heimatvertriebene und Sowjetzonenflüchtlinge sicherlich bald einprägen. Das Ziel dieser Aktion, die in der Zeit vom 20. 12. 1953 bis zum 23. 1. 1954 durchgeführt wird, ist die Finanzierung von Wohnungen für Vertriebene und Flüchtlinge durch Spendengelder. Die Kontonummer 8 2 8 2 des Postscheckamtes Stuttgart wird als große Sammelbüchse genannt werden, in die jeder sein Scherflein entrichten soll.

In der Sonderbeilage des „Funkkuriers“ werden wir über diese Aktion ausführlich berichten und besonders die Presse und die Verbände um Mitarbeit bitten. Werbematerial steht ab Anfang Dezember in genügender Menge zur Verfügung und kann bei uns angefordert werden.

Die Durchführung dieser Aktion liegt in den Händen von Albrecht B a e h r.

Sondersendungen der Südfunkhilfe im Monat Dezember 1953

- So., 20. 12. 1953
20.30—21.00
18.30—19.00
1. Programm
Die Südfunkhilfe ruft
2. Programm
- Sa., 26. 12. 1953
19.40—20.00
1. und 2. Programm
Gerhart Herrmann Mostar spricht in einer Sondersendung
- So., 27. 12. 1953
19.40—20.00
22.00—22.20
1. Programm
Wie sollen wir geben? Von Werner Illing
2. Programm

Diese Sendungen werden bis zum 22. 1. 1954 fortgesetzt.

Ehrl., gewandtes Mädchen.

nicht unter 20 Jahren, für Haus- und Küchenarbeiten, nach Möglichkeit Koch- und Backkenntnisse erwünscht, Eintritt sofort oder bis 15. Dezember bei guter Bezahlung in Dauerstellung und Familienanschluß gesucht. *Geschwister Hollmann-Urban, Nesselwang (Allgäu)* (früher Spindelmühle im Riesengebirge).

Weihnachtswunsch: Witwe mit zwei Kindern möchte Lebenskameraden kennenlernen. Zuschriften unter „Weihnachtswunsch“ an die Schriftleitung.

Ihre Vermählung geben bekannt:

GERHARD KRAUS
ROSEMARIE KRAUS, geb. Nolte

Krausebuden, Heyersum bei Nordstemmen

Allen Bekannten und lieben Heimatfreunden gebe ich die traurige Nachricht, daß plötzlich und unerwartet am 12. November 1953 meine liebe Tante

Fräulein ALOISIA MAHRLE
Kartonagenarbeiterin

im Alter von 62 Jahren verschieden ist.

In tiefer Trauer: *Leni Adolf*, Nichte
Hohenelbe-Niedervellmar bei Kassel

Fern seiner geliebten Heimat starb am Freitag, den 30. Oktober 1953, nach längerem, schwerem Leiden unerwartet mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Neffe

Herr JOSEF TATSCH, Oberlehrer i. R.

nach einem arbeitsreichen, dem Wohle seiner Familie gewidmeten Leben, kurz vor Vollendung seines 68. Lebensjahres. Cham-Janahof 31, Trautenau (Sudetenland), den 30. Okt. 1953

In tiefer Trauer: *Anna Tatsch*, Gattin

im Namen aller Angehörigen

Am 23. Oktober 1953 erlöste Gott unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau ANNA KREBS, geb. Bittner
Gastwirtswitwe

aus Harta Nr. 120, von langem, in großer Geduld ertragenem Siechtum. Sie starb, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Altersheim zu Zeitz (Ostzone) im 77. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Franz Bittner

Amalie Bittner

Unterthingau/Allgäu

Plettenberg/Westfalen

Gott, der Herr, hat unsere liebe, gute Mutter und Großmutter

Frau KAROLINA TSCHEHAFKA, geb. Wanka

aus Switschin Nr. 38 im 85. Lebensjahre, am 31. Okt. 1953 in Eweringen (Ostzone) in sein ewiges Reich abberufen. Ihr einziger Wunsch, die liebe Heimat noch einmal wiederzusehen, blieb unerfüllt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Eweringen, Jeßnitz, Dreileben, Dachau

Schmerzlich bewegt geben wir die traurige Nachricht, daß Gott meinen lieben Gatten, unseren guten Vati, Sohn, Bruder, Schwager und Neffen

Herrn Dr. med. JOHANN RUSS
prakt. Arzt in Untrasried - Hohenelbe

nach kurzer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit im Alter von 47 Jahren in seinen Frieden aufgenommen hat. Untrasried, Wirl (Lüneburger Heide), Marktberdorf, Niederkaufungen bei Kassel, Augsburg, Binz (Rügen), den 12. November 1953

In tiefem Leid:

Margarete Ruß, Gattin
Brigitte, Harald, Ilona, Kinder
Johann und Anna Ruß, Eltern
Rudi Ruß, Bruder, mit Frau
Philomena Kohl, Tante

im Namen aller Anverwandten.

Starkbader Becherbitter

Magenlikör von Weltruf

Alleinhersteller: **Johann Becher oHG, Kettwig (Ruhr)**

Wer noch mit der Bezahlung von Bezugsgebühr, Kalender, Landkarte und anderer Buchsendungen aus dem alten Jahr im Rückstand ist, wird um sofortige Begleichung gebeten.

Herzlich Willkommen im



Berghaus Seppeler 1120 m - Ruf 10
(Zentralheizung - fließendes Wasser - Bäder)
Balderschwang über Oberstaufen (Allg.)
Inh. Herbert Beutel fr. Wiesenbaude I. Rsgb.
Pächter Berti Erben. Ideales Skigelände

Balderschwang - Rübbezahland



Wiener Tarock, 54 Bl. 5,00—6,00 DM
Sudetend. Einköpfige, 32 Bl. 2,90 DM
Doppeldeutsche, 32 Bl. 2,90 DM
Schlesische Skat, 32 Bl. 2,60 DM
Französisch, 32 u. 36 Bl., 1,80—4,00 DM
Rommé-(Jolly)-Doppelspiele
5,40—10,00 DM
Patience-, Whist-, Poker- sowie
Bayerische Karten. Preise auf Anfrage.
Auslieferung:
ADOLF GÜDEL, Inning/Ammersee
(Oberbayern)

Möbel nur beim Fachmann kaufen!

Alle Arten Möbel von der einfachsten bis zur besten Ausführung
sowie Matratzen und Polstermöbel liefert gut und preiswert frei
Ihrem Wohnort:

JOSEF ZEINER, Möbelhandlung und Schreinerei, Bad Reichen-
hall (Obby.), Postfach 204, früher Hohenelbe, Kloostergasse.
Verlangen Sie bitte Angebote!

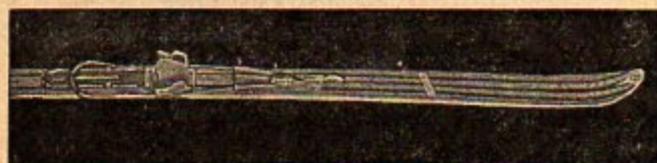


Das schönste
Weihnachtsgeschenk

**Heimatland
Riesengebirge**

Braunauer Ländchen

Prachtausgabe
bei
Verlagsbestellung DM **9.50**



Ski aus Esche/Hickory sowie Mehr-
schichtenski u. Zubehör, ferner
unsere schönen Sudetenrodell erzeugt
zu mäßigen Preisen.

**HEINRICH BAUDISCH
Bischofsheim/Rhön**

Bitte verlangen Sie die Preisliste

früher Oberaltstadt bei Trautenau

Landsleute! Verlangt in Apotheken und Drogerien
immer wieder den heimatischen

ALPÄ-Menthol-Franzbranntwein

Wo noch nicht erhältlich, Bezugsnachweis und Gratisprobe durch:
ALPÄ, Friedrich Melzer, Brackenheim/Württemberg

Die Wiesenbaude (Rsgb.)

jetzt kleiner, aber ebenso gemütlich und preiswert auf der



1200 m - Bayer. Hochallgäu - über Sonthofen/Allgäu. Die heimat-
liche Baude im herrlichen Skigebiet der Hörner. Zentralheizung
Fl. K. u. W. W. - Ermäßigung für Heimatvertriebene - Ver-
billigte Anreise. Es laden herzlich ein: *Hans und Martha Fuchs*
(früher Wiesenbaude im Riesengebirge).

Bettfedern



handgeschlissen und ungeschlissen, auch auf Teilzah-
lung, liefert wieder Ihr Vertrauenslieferant aus
Schlesien. Verlangen Sie kostenlos Preisliste und
Muster, bevor Sie anderweitig kaufen! Jeder Flücht-
ling erhält auf Kasse 5% Rabatt.

Betten-Skoda, (21a) Dorsten-Holsterhausen, Hauptstraße 21.

Franz Stephan

Wachswaren- und Kerzenfabrik,
Seifen und Waschmittel, chem. techn. Produkte

früher **Freiheit**/Riesengeb., jetzt **Höchstädt**/Donau
liefert neben dem anerkannt guten Bohnerwachs jetzt auch wieder

Seifen und Waschmittel

in bester Qualität direkt an den Verbraucher.

Bestellen Sie zur Probe unser **Waschmittelpaket** im Gewicht von
5 kg, enthaltend Seifen und Waschmittel für eine dreiköpfige
Familie auf 2 Monate ausreichend, zum Preise von 7.80 DM.
Versand auch in die russische Zone unter Ihrem Absender.

Platzvertreter werden gesucht.

„Schier-Ski“

der Schichtenski von führender Qualität in Esche und Hickory,
Skibindungen und Stücke.

**Ernst Schier & Sohn, Skifabrik, Traunstein (Obb.), früher
Hohenelbe (Riesengebirge)**

**BETTDAMÄSTE, weiß und bunt
INLETT, WÄSCHESTOFFE**

liefert wieder die heimatbekannte Firma

Gustav Glaser, Gebert & Co., Oberrochlitz im Riesengebirge

jetzt **Kassel-Bettenhausen, Leipziger Straße 143**

Verlangen Sie den Preiskatalog!



BETTFEDERN

(vollfertig)

1 Pfd. handgeschlissen 1 Pfd. ungeschlissen
DM 9.80 12.60 und 15.50 DM 5.25 10.25 und 13.85

FERTIGE BETTEN

Stapp-, Daun-, Tagesdecken und Bettwäsche
billigst, von der heimatbekanntesten Firma

RUDOLF BLAHL KG.

Krumbach 215 (Schwaben)

Verlangen Sie unbedingt Angebot,
bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken

Bezugspreis: Ein Heft 80 Pfg.; bei vierteljähr. Vorausbezahlung
auf das Postscheckkonto München 27 010 M. Renner, Riesenge-
birgsverlag, DM 2.10. Patenschaftshefte 1 Heft 50 Pfg.; viertel-
jährlich DM 1.50.

Herausgeber: Riesengebirgsverlag M. Renner; Schriftleitung und
Korrespondenz Josef Renner, Kempten/Allgäu, Brennergasse 25.
Gesamtherstellung: Kösel-Verlag, Graphische Werkstätten,
Kempten (Allgäu).

Redaktionsschluss an jedem 10. des Monats. Nachdruck verboten.
Einzelauszüge nur gegen vorherige Genehmigung des Verlages.